MITTEILUNGSBLATT
DER
KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ

www.uni-graz.at/zvwww/miblatt.html

46. Sondernummer

Studienjahr 2007/08 | Ausgegeben am 11. 6. 2008 | 36.a Stück

Leistungsbericht
für das Jahr 2007

Karl-Franzens-Universität Graz

Leistungsbericht
für das Jahr 2007

Karl-Franzens-Universität Graz

Graz, April 2008

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG 4
A. PERSONALENTWICKLUNG 5
A.1 Maßnahmen und Programme im Rahmen der universitären Personalentwicklung 5
A.2 Bericht über Vorhaben und Ziele laut Leistungsvereinbarung 7
B. FORSCHUNG 9
B.1 Forschungsfördermaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs 9
B.2 Bericht über Vorhaben und Ziele laut Leistungsvereinbarung 11
C.1 STUDIEN 13
C.1.1 Bericht über die Gestaltung von Studieneingangsphase und Zulassungsverfahren 13
C.1.2 Maßnahmen und Programme im Rahmen der Doktoratsausbildung 17
C.1.3 Bericht über Vorhaben und Ziele im Leistungsbereich Studien 19
C.2 WEITERBILDUNG 23
D. GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN 25
E. ERHÖHUNG DER INTERNATIONALITÄT UND MOBILITÄT 28
F. INTERUNIVERSITÄRE KOOPERATIONEN 31
F.1 NAWI Graz 31
F.2 Weitere Interuniversitäre Kooperationen 39
G. SPEZIFISCHE BEREICHE 40
G.1 Bericht über die Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken 40
G.2 Bericht über Aktivitäten im Bereich Universitätssportinstitut 45
H. BAUVORHABEN 46
I. AUFBAU EINES QUALITÄTSSICHERUNGSSYSTEMS 47
ANHANG 50

Einleitung

Die erste Leistungsvereinbarung, die auf der Basis des § 13 UG 2002 zwischen dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der Karl-Franzens-Universität Graz (KFU) geschlossen wurde, enthält genaue Vereinbarungen zu den in den Jahren 2007-2009 zu erbringenden Leistungen (s. http://www.uni-graz.at/zv1www/mi061220b.doc).

Der Leistungsbericht 2007 (gemäß § 16 Abs. 4 UG 2002) ist ein Zwischenbericht über die Umsetzung der vereinbarten Vorhaben am Ende des ersten Jahres der Vereinbarung. Mit der Leistungsvereinbarung und mit dem darauf aufbauenden Leistungsbericht betritt die Universität Neuland. Der Leistungsbericht löst formal den Tätigkeitsbericht (gemäß § 121 Abs. 16 UG 2002) ab, wobei sich die Berichtsformen laut den Vorgaben des BM:WF deutlich voneinander unterscheiden. Während im Tätigkeitsbericht das gesamte Leistungsspektrum der Universität abgebildet wurde, fokussiert der Leistungsbericht in kurzer, tabellarischer Form auf die mit dem Ministerium in der Leistungsvereinbarung vereinbarten Vorhaben und Ziele.

Im Teil A wird neben den Vorhaben und Zielen auch über Maßnahmen und Programme im Rahmen der universitären Personalentwicklung berichtet. Im Teil B geht es um Forschungsförderungsmaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs und einen Bericht über Vorhaben und Ziele im Bereich Forschung. Im Teil C wird über Studieneingangsphase und Zulassungsverfahren, die Doktoratsausbildung und die Vorhaben und Ziele im Bereich der Studien berichtet; ein eigener Unterpunkt ist der Bereich der Weiterbildung. Teil D widmet sich den gesellschaftlichen Zielsetzungen, Teil E der Erhöhung der Internationalität und Mobilität. Bei den Kooperationen im Teil F nimmt die Kooperation mit der TU Graz im Rahmen von NAWI Graz einen besonderen Stellenwert ein. Im Teil G werden die Leistungen der Universitätsbibliothek dargestellt und über das Vorhaben im Bereich Universitätssport berichtet, im Teil H über die bereits durchgeführten und geplanten Bauvorhaben. Teil I bietet einen Überblick über den Aufbau des Qualitätsmanagement-Systems.

Im Anhang sind die Ansprechpersonen zu den jeweiligen Teilbereichen aufgelistet, denen hiermit auch noch einmal für die gute Zusammenarbeit gedankt werden soll.

A. Personalentwicklung

A.1 Maßnahmen und Programme im Rahmen der universitären Personalentwicklung

Karrieremodell

Im ersten Quartal 2007 wurde ein Modellentwurf des Rektorats zum Karrieremodell mit dem Betriebsrat akkordiert. Dieser Entwurf basierte auf den Ergebnissen einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung aller Interessensvertretungen und aller Fakultäten und nahm auf die neueren Entwicklungen der Kollektivvertragsverhandlungen und die Rückmeldungen aus dem Universitätsrat Bezug. In weiterer Folge wurde in Anlehnung an dieses Modell und den Entwurf zum Kollektivvertrag ein grundsätzliches Verfahrenskonzept für Stellen mit Qualifizierungsvereinbarung entwickelt und vom Rektorat beschlossen. Dieses neue Konzept kam im Herbst 2007 erstmals zur Anwendung. Mit Mai 2008 traten entsprechende Betriebsvereinbarungen für die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und für die allgemein Bediensteten in Kraft.

Weiterbildung und Förderung spezifischer Qualifikationen

Ein wichtiger Teilbereich der Personalentwicklung ist die Weiterbildung der MitarbeiterInnen. Die Angebote der internen Weiterbildung richten sich gleichermaßen an alle Bediensteten. Das Seminarangebot spricht einerseits ein breites Publikum an, um eine bessere Vernetzung untereinander zu fördern, andererseits gibt es aber auch spezifische Angebote für einzelne MitarbeiterInnengruppen. Ein Angebots-Schwerpunkt ist die Weiterbildung im Bereich Didaktik, um die Qualität der Lehre zu sichern.

Um den Bereich der Internen Weiterbildung gendergerecht zu gestalten, wird das Weiterbildungsangebot mit der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Frauenförderung abgesprochen und gemeinsam aufgesetzt.

Neben der internen Weiterbildung nehmen MitarbeiterInnen auch externe Weiterbildungsangebote in Anspruch, insbesondere das Angebot von Fachkonferenzen. Die Aneignung von spezifischem Fachwissen und die Vernetzung über die Grenzen der Universität hinaus stehen hierbei im Vordergrund.

Maßnahmen chancengleichheitsbezogener Personalentwicklung

In den Jahren 2000-2006 wurden im Rahmen von Drittmittelprojekten unterschiedliche Aktivitäten zur Verbesserung der Chancengleichheit gesetzt. Ein Schwerpunkt war die Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung, wie z.B. Berufungstrainings für Habilitandinnen, eine Weiterbildungsreihe für weibliche wissenschaftliche Führungskräfte („Profskills“) und Orientierungsworkshops für Studierende zum Thema „Beruf Universitätslehrerin“. Das größte Element des entsprechenden Angebots ist das Karriereprogramm für Nachwuchswissenschafterinnen „Kompetenzen, Strategien und Netzwerke“, ein einjähriges berufslaufbahnorientiertes Weiterbildungsangebot zur Förderung von wissen-

schaftlichen Karrieren von Frauen für die Zielgruppe Dissertantinnen und „Post-Docs“. Das Programm setzt sich aus sieben Seminaren sowie Gruppencoaching, Einzelcoaching, Expertinnengesprächen und kollegialer Beratung zusammen.

Nach (und trotz) Auslaufen der Drittmittelförderung führt die Universität Graz in einer Kooperation mit TU Graz und Kunstuniversität Graz diese Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung weiter; für diesen Aufgabenbereich wurde eine halbe Stelle eingerichtet, die den Arbeitsbereich Gleichstellung im Rahmen der Koordinationsstelle betreut. Ein wesentlicher Anteil der zur Durchführung der Maßnahmen der gleichstellungsbezogenen Personalentwicklung nötigen Sachmittel stammt aus den durch das Excellentia-Programm lukrierten Geldern.

2007 konnten insgesamt 189 Personen in Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung ihr gleichstellungsbezogenes Know-how erweitern und vertiefen. Angeboten wurden u.a. eine Lehrveranstaltung zu Genderkompetenz, Berufungstraining für Habilitierte, ein Mentoring Seminar, Workshops zu den Themen strategisches Verhandeln und ergebnisorientierte Sitzungsgestaltung sowie Rechtscoaching.

2007 wurden die bislang etablierten und erprobten Maßnahmen der gleichstellungsorientierten Personalentwicklung durch ein Mentoring-Programm ergänzt, das zunächst über zwei Jahre pilotmäßig durchgeführt wird.

Finanzielles Anreizsystem Frauenförderung

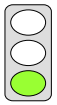
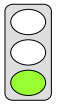
Für das Studienjahr 2006/07 wurden budgetäre Anreize für Frauenförderung und Gleichstellung in der Höhe von insgesamt 10.000 EUR ausgeschüttet (Anreizsystem laut § 61 Satzungsteil Gleichstellung; Übergabe Jänner 2008). Als Kriterien werden Qualifikationserfolge von Frauen in Organisationseinheiten der Karl-Franzens-Universität Graz herangezogen, gemessen am Frauenanteil an den Promovierten, Habilitierten und Neu-Berufenen pro Fakultät.

Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Rahmen der Frauenförderstipendien wurden für das Jahr 2007 insgesamt 21.800 EUR an acht Doktorandinnen vergeben. Darüber hinaus partizipiert die Universität Graz an österreichweiten Programmen der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses (z.B. Hertha-Firnberg-Programm und Elise-Richter-Programm des FWF). Im Jahr 2007 haben drei Wissenschafterinnen im Rahmen des Hertha-Firnberg-Programms des FWF an der Karl-Franzens-Universität Graz geforscht.

A.2 Bericht über Vorhaben und Ziele laut Leistungsvereinbarung

VORHABEN im Leistungsbereich A. *„Personalentwicklung“*

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus[1]
A.2.1	Karrieremodell	Entwicklung eines Laufbahn- und Leistungsmodells für alle wissenschaftlichen MitarbeiterInnen	2007	grün 
Im ersten Quartal 2007 wurde ein Modellentwurf des Rektorats zum Karrieremodell mit dem Betriebsrat akkordiert. Dieser Entwurf basierte auf den Ergebnissen einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung aller Interessensvertretungen und aller Fakultäten und nahm auf die neueren Entwicklungen der Kollektivvertrags-verhandlungen und die Rückmeldungen aus dem Universitätsrat Bezug. In weiterer Folge wurde in Anlehnung an dieses Modell und den Entwurf zum Kollektivvertrag ein grundsätzliches Verfahrenskonzept für Stellen mit Qualifizierungsvereinbarung entwickelt und vom Rektorat beschlossen. Dieses neue Konzept kam im Herbst 2007 erstmals zur Anwendung.				
A.2.2	Nachwuchsförderung	Aufbau und Unterstützung (analog FWF) von Nachwuchsgruppen in der Forschung und Erweiterung des wissenschaftlichen Nachwuchses	2008	grün 
Zu Nachwuchsförderung siehe Kapitel A.1 und Kapitel B.1.				

[1] Grün: Das Vorhaben wird inhaltlich und zeitlich in der geplanten Form umgesetzt; Gelb: Das Vorhaben wird mit inhaltlichen Abstrichen und/oder zeitlicher Verzögerung innerhalb der Geltungsdauer der Leistungsvereinbarung umgesetzt; Rot: Das Vorhaben wird NICHT innerhalb der Geltungsdauer der Leistungsvereinbarung umgesetzt.

ZIELE im Leistungsbereich A. *„Personalentwicklung“*

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
A.2.1/Z	Konsolidierung des Personals gem. Empfehlungen aus der Forschungsevaluierung	Anzahl (VZÄ) Forschungs-personal (Bidok 11, 12, 14, 16, 21)	640,6	642	674,7	+32,7	+5,1%	645	650
Der starke Anstieg erfolgte hauptsächlich im Bereich der Kategorie 16 (nicht habilitierte selbständige MitarbeiterInnen).									
A.2.2/Z	Ausbau des Personals gem. Qualitätszielen in Studieren-denausbildung	Anzahl (VZÄ) Lehrpersonal (Bidok 11, 12, 14, 16, 17)	719,8	723	743,3	+20,3	+2,8%	724	725
Auch hier erfolgte der starke Anstieg hauptsächlich im Bereich der Kategorie 16 (nicht habilitierte selbständige MitarbeiterInnen).									
A.2.3/Z	Flächendeckende MitarbeiterInnengespräche	Geführte MAG bei Nicht-Habilitierten	12%	15%	17,4%		+ 2,4%	50%	100%
17,4 Prozent entsprechen 233 geführten MAG mit Nicht-Habilitierten. Von den 233 oben angegebenen geführten MAG wurden 166 mit allgemeinen Bediensteten und 67 mit wissenschaftlich Bediensteten geführt. Berücksichtigt wurden alle MAG, die mit Nicht-Habilitierten bis einschließlich Januar 2008 geführt wurden.									

B. Forschung

B.1 Forschungsfördermaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Forschungsstipendien

Die Stipendien dienen der gezielten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die BewerberInnen müssen über ein abgeschlossenes Diplom- und/oder Doktoratsstudium verfügen. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 87.145 EUR für Forschungsstipendien ausbezahlt (davon eines an einen Bewerber mit abgeschlossenem Doktoratsstudium, 12 an Bewerberinnen mit abgeschlossenem Diplomstudium und acht an Bewerber mit abgeschlossenem Diplomstudium). Im Rahmen der Frauenförderstipendien wurden für das Jahr 2007 zusätzlich insgesamt 21.800 EUR an acht Doktorandinnen vergeben.

Unterstützung bei Forschungsanträgen

Das Forschungsmanagement und -service bietet WissenschafterInnen und NachwuchswissenschafterInnen individuelle Beratung zu nationalen und internationalen Forschungsförderprogrammen. Angeboten werden eine Reihe an Informationsveranstaltungen sowie die gezielte Unterstützung bei der Antragstellung.

Doktoratskollegs

Eine strukturelle Neuerung im Bereich der Nachwuchsförderung stellen die vom FWF geförderten Doktoratskollegs dar. Doktoratskollegs dienen dazu, dass DoktorandInnen gezielt und in organisierter Form an einem gemeinsamen Forschungsprogramm arbeiten; damit werden einerseits junge ForscherInnen auf höchstem Niveau ausgebildet und andererseits Spitzenforschungsbereiche gestärkt. Es bestehen bereits zwei Doktoratskollegs, die von der Karl-Franzens-Universität Graz koordiniert werden, an einem dritten, von der TU Graz koordinierten Doktoratskolleg ist die Karl-Franzens-Universität Graz beteiligt. Ziel ist der weitere Ausbau und die Förderung dieser Form der Doktoratsausbildung.

Kompetitive Forschungsmittelvergabe

Dabei handelt es sich um eine mit der Profilbildung der Universität akkordierte Forschungsmittelvergabe in kompetitiver Form. Im Jahr 2007 wurden zwei Programmlinien gefördert:

(a) Anbahnungsfinanzierung zur Förderung von Exzellenz durch Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten: Gefördert wurden Projektanbahnungen im 7. EU-RP, welche nur zu 75 % von der nationalen Anbahnungsfinanzierung (FFG) finanziert werden. Insgesamt wurden hier mehr als 8.400 EUR für vier Projekte universitätsintern vergeben; davon wurden zwei Projekte an der SOWI-

Fakultät unterstützt sowie je eines an der URBI-Fakultät und an der NAWI-Fakultät.

(b) Förderung von jungen Projektteams: Nach einem ExpertInnengutachten wird seit Oktober 2007 ein Dissertant zum FWF-Kostensatz für zwei Jahre gefördert. Das Projekt ist an der SOWI-Fakultät angesiedelt.

Weitere Stipendien und Preise

JungforscherInnenfonds: Elf NachwuchswissenschafterInnen wurden im Jahr 2007 vom Universitätsrat in Kooperation mit der Steiermärkischen Sparkasse mit insgesamt 120.000 EUR unterstützt. Ihre Forschungstätigkeit ist damit für ein Jahr finanziell abgesichert.

Sowi im Dialog: Bereits zum neunten Mal wurden bei „Sowi im Dialog" die besten AbsolventInnen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ausgezeichnet. 2007 bekamen 31 Studierende für ihre hervorragenden Leistungen im vergangenen Studienjahr Prämien in der Gesamthöhe von 7.500 EUR überreicht. Gesponsert wurden die Preise von der Grazer Wechselseitigen Versicherung AG (GRAWE) und dem SOWI-AbsolventInnenverein.

Die Katholisch-Theologische Fakultät vergibt Stipendien an exzellente JungforscherInnen. 2007 wurden zwei Stipendien vergeben.

In Kooperation mit dem Autoverleiher „Buchbinder Rent-a-Car" wird der mit 20.000 EUR dotierte „Buchbinderpreis" an exzellente NachwuchsForscherInnen vergeben.

Die Bank Austria Creditanstalt vergibt jährlich einen Forschungspreis. Drei hervorragende junge WissenschafterInnen der Uni Graz erhielten jeweils 2.500 EUR. Prämiert wurden die ausgezeichneten Leistungen im Rahmen ihrer Dissertation.

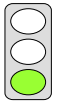
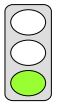
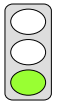
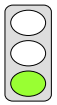
Der von der DaimlerChrysler AG/SAFRI – „Südliches Afrika Initiative" der Deutschen Wirtschaft gestiftete „United Global Academy Wissenschaftspreis" honoriert herausragende Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften. Er wurde 2007 an vier StudentInnen der SOWI-Fakultät verliehen.

Lise-Meitner-Programm für ForscherInnen aus dem Ausland

Im Jahr 2007 haben drei Wissenschafter im Rahmen des Lise-Meitner-Programms des FWF an der Karl-Franzens-Universität Graz geforscht.

B.2 Bericht über Vorhaben und Ziele laut Leistungsvereinbarung

VORHABEN im Leistungsbereich B. *„Forschung“*

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
B.2.1	Profilbildung Forschung	Förderung von Spitzenforschung und Anschubfinanzierung für Forschungsprojekte	2007	grün 
Zur Förderung der Spitzenforschung werden folgende Vorhaben durchgeführt: Kompetitive Forschungsmittelvergabe: Zu Beginn des Jahres 2007 wurden die Programmlinien definiert. Danach erfolgte die erste Ausschreibung im Frühjahr 2007. Im Rahmen der Programmlinie zur Förderung der „jungen Projektteams“ konnte ein Projekt positiv evaluiert werden. Im Rahmen der Anschubfinanzierung für EU-Projekte erhielten vier ProjektleiterInnen eine Förderung. Internationalisierung der Forschung: Die Awareness-Kampagne zum 7. EU-RP an allen Fakultäten ist abgeschlossen. Weiterführende Maßnahmen zur Einreichung von EU-Projekten werden fortgeführt, wie zB: Trainings zum Proposal Writing, Informationsveranstaltungen. Das Vorhaben wurde planmäßig umgesetzt bzw. wird zum Teil laufend umgesetzt.				
B.2.2	Doktoratskollegs	Verbesserung der Doktoratsausbildung durch die Schaffung von weiteren Doktoratskollegs	2009	grün 
An diesem Vorhaben wird inhaltlich und zeitlich plangemäß gearbeitet.				
B.2.3	Interfakultäre Forschungszentren	Universitäts- und fakultätsübergreifende Leistungsbereiche, die dem zuständigen Mitglied des Rektorats unterstehen, Forschungsschwerpunkte werden gebündelt.	2007	grün 
Das Vorhaben wurde 100 % planmäßig umgesetzt: sieben Zentren wurden gegründet, fünf Zentren sind in Gründung, teilweise an Fakultäten angegliedert.				
B.2.4	Forschungsevaluierung und Umsetzung	Evaluierung aller Fakultäten und Umsetzung der Ergebnisse	2007	grün 
Das Vorhaben wurde zu 100 % planmäßig umgesetzt: Alle Fakultäten wurden evaluiert, Umsetzungs-ZLV waren mit Juni 07 abgeschlossen. Eine weitere und somit die zweite Durchführung der Forschungsevaluierung wird im WS 2008/2009 an der Katholisch Theologischen sowie an der NAWI Fakultät starten und im Folgenden an den restlichen Fakultäten fortgesetzt werden. Vorbereitungen dazu werden im 1. Quartal 2008 eingeleitet.				

ZIELE im Leistungsbereich B. *„Forschung“*

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
B.2.1/Z	Steigerung qualitativ hochwertiger Publikationen	Anzahl Publikationen in Zeitschriften	1176 [2221]	1245 [2350]	900	-345	-27,7 %	1325 [2500]	1377 [2600]
Der Ausgangswert ist auf Grund eines technischen Fehlers (Doppelzählung bei mehreren AutorInnen) inkorrekt, der korrekte Wert mit neuer Erfassungstechnologie („Performance Record“) müsste 1.176 lauten. Von diesem Basiswert ausgehend beträgt der Zielwert für 2007 bei gleich bleibender prozentueller Steigerung 1245 Publikationen. Die Abweichung 2007 resultiert aus der noch nicht ganz zufrieden stellenden Erfassungsgenauigkeit der WissenschafterInnen, die sich gegenüber 2006 (458 Einträge) jedoch deutlich verbessert hat.									
B.2.2/Z	Steigerung Drittmittel-einwerbung	Einnahmen Drittmittel (IV.2.5)	10,9 Mio €	11 Mio €	14,122 Mio €	+ 3,122 Mio €	+28,38 %	12 Mio €	13 Mio €
Die Zahlungen der FördergeberInnen finden nicht jährlich linear und gleichmäßig statt, sondern können Spitzen aufweisen.									
B.2.3/Z	Ausbau der Forschungs-kooperationen	Anzahl laufende Projekte mit mindestens 2 externen PartnerInnen	254	270	295	+ 25	+9,26 %	290	300
Gezählt wurden alle für die Wissensbilanz relevanten Projekte des Jahres 2007. Die Abweichung entspricht einer natürlichen Schwankung im Bereich der Drittmitteleinwerbung.									

C.1 Studien

C.1.1 Bericht über die Gestaltung von Studieneingangsphase und Zulassungsverfahren

Studieneingangsphase

Die Studieneingangsphase erfüllt den Zweck, den Studierenden am Beginn ihres Studiums Orientierung zu bieten. An der Universität Graz findet die Studieneingangsphase in allen Curricula Berücksichtigung. Der Umfang der Studieneingangsphase ist in den Curricula unterschiedlich groß und wird von den jeweiligen Curricula-Kommissionen festgelegt. Der Umfang erstreckt sich etwa von 12 ECTS-Anrechnungspunkten (BA Germanistik) bis zu 31 ECTS-Anrechnungspunkten (BA Chemie). Die Studieneingangsphase wird von den in das Studium einführenden und dieses besonders kennzeichnenden Lehrveranstaltungen getragen. In einer Ex-ante-Evaluierung neuer Curricula werden diese im Zuge des Stellungnahme-prozesses auf die Berücksichtigung der Studieneingangsphase überprüft.

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist sich der Verantwortung gegenüber ihren Studierenden bewusst und weiß um den für viele nicht einfach zu bewältigenden Übergang von Schule zu Universität. Aus diesem Grund fand das „Basismodul“ als eines von 16 Strategischen Projekten im Entwicklungsplan Stufe I Berücksichtigung. Das Projekt gründet sich auf die Erfahrung, dass nur ein Teil der Studierenden bei Studienbeginn eine ausreichend ausgeprägte Vorstellung davon hat, welches Studium das geeignete wäre. Das hat Studienwechsel und Studienabbrüche zur Folge.

Im Wintersemester 2007/08 wurden erstmals Lehrveranstaltungen des universitätsweiten Basismoduls für Studierende – mit besonderer Empfehlung für StudienanfängerInnen – angeboten. Im Oktober 2007 haben sich an die 200 Studierende aller Fakultäten für die Lehrveranstaltungen angemeldet. Das Basismodul ist als Einstiegs- und Orientierungshilfe für das Studium gedacht. Ziele des universitätsweiten Anteils sind: den interdisziplinären Charakter von Universitätsstudien hervorzuheben, den Blick über das eigene Studium hinaus zu erweitern, eine Vorstellung unterschiedlicher Standpunkte und Perspektiven zu bekommen sowie aktuelles, gesellschaftsrelevantes Wissen zu erwerben. Es wird von Lehrenden für Studierende aller Fakultäten angeboten. Das universitätsweite Basismodul besteht aus Lehrveranstaltungen aus den Bereichen: Selbstmanagement in Studium und Beruf, Gender Studies sowie Verantwortung in Wissenschaft und Beruf, die über ein Studienjahr verteilt stattfinden. Die Lehre wird mediengestützt angeboten und ermöglicht somit den Erwerb zusätzlicher Kompetenzen im Bereich der

neuen Medien. Bei Absolvierung aller Anteile des Basismoduls kann ein Zertifikat erlangt werden.

Eine Implementierung des fakultätsweiten Basismoduls findet in den anderen Fakultäten ebenso Berücksichtigung.

Bei der Umstellung der Studien auf Bachelor- und Masterstudien wird besonders auf diese erste Phase in den Bachelorstudien Wert gelegt. So hat sich etwa die Geisteswissenschaftliche Fakultät dazu entschlossen, im ersten Jahr ein „Zwei-Studiensystem“ zu realisieren. Die Studierenden beginnen ihr Studium mit zwei Studien und müssen sich erst nach dem ersten Jahr für eines der beiden entscheiden. Zudem wird die Fakultät eine einführende und für alle Studierenden ihrer Fakultät relevante Lehrveranstaltung in einem fakultätsweiten Basismodul anbieten.

Studien mit Zulassungsbeschränkungen

An der Karl-Franzens-Universität Graz waren im Jahr 2007 (WS 2007/08) insgesamt vier Studienrichtungen von den Zulassungsbeschränkungen gem. § 124b UG 2002 betroffen. Die Beschränkung des Zuganges wurde für die Studienrichtungen Psychologie, Pharmazie, Biologie und Molekularbiologie (gemeinsam mit der TU-Graz) durch Verordnungen des Rektorats/der Rektorate erlassen. Für die Anmeldung zur Zulassungsprüfung war eine elektronische Vorerfassung, die am 16. Juli 2007 freigeschaltet wurde, notwendig. Die Aufnahme erfolgte in allen Studienrichtungen entsprechend einer gereihten Liste. Erasmus- und Austauschstudierende waren von den Zulassungs- bzw. Aufnahmeverfahren nicht betroffen. Für etwaige Problemfälle wurde eine eigene Schlichtungsstelle eingerichtet, die im Jahr 2007, wie auch in den Jahren zuvor, allerdings in keinem einzigen Fall tätig werden musste. Alle an der Karl-Franzens-Universität Graz durchgeführten Auswahlverfahren waren im Jahr 2007 so gewählt, dass das Aufnahmeverfahren VOR der Zulassung erfolgte. Somit konnten die Studierenden auch noch rechtzeitig in andere Studienrichtungen wechseln und verloren keine wertvolle Studienzeit.

Psychologie

Die Zulassungsprüfung erfolgte in Abstimmung mit anderen österreichischen Universitäten am 4. September 2007 in Form eines elektronischen Multiple-Choice-Tests, der in vier Teilbereichen das Schulwissen auf österreichischem Maturaniveau abgeprüft hat. Der Test bestand aus 117 Fragen mit jeweils vier Antwortmöglichkeiten. Geprüft wurden Textverständnis und Texterschließung in Deutsch, allgemeine Englisch-Kenntnisse auf Niveau B2 gemäß dem europäischen Referenzrahmen für Sprachen, praxisrelevantes mathematisches Wissen und Rechenfähigkeiten sowie Allgemeinwissen in Biologie. Der Test war so konstruiert, dass AbsolventInnen bestimmter Studienrichtungen nicht bevorzugt behandelt wurden. Für die Studierenden gab es die Möglichkeit, sich über Inhalt und Form der Testfragen einen groben Überblick zu verschaffen (Beispielfragen auf der Homepage/Stoffabgrenzungen). Anmeldungen über die elektroni-

sche Vorerfassung waren ab 16. Juli möglich und mussten bis spätestens 27. August 2007 durchgeführt werden. Die Zahl der zuzulassenden Studierenden wurde in Abstimmung mit StudierendenvertreterInnen, der betroffenen Studienrichtung, dem Senat und dem Universitätsrat mit 252 festgelegt und orientierte sich an den Zahlen der vergangenen Jahre. Nach dem offiziellen Ende der Vorerfassung hatten sich 486 InteressentInnen für das Studium der Psychologie gemeldet. Das bedeutet, dass die Anmeldungen in etwa das Doppelte der vorhandenen Studienplätze betrugen. Zur tatsächlichen Prüfung erschienen dann insgesamt 319 KandidatInnen, davon 23 % männlich und 77 % weiblich. Von den 319 Personen waren 267 Personen aus Österreich, 46 Personen aus Deutschland und jeweils eine Person aus Bosnien, Italien, Luxemburg, Norwegen und Slowenien. Die Zulassungsprüfung wurde ohne organisatorische und technische Probleme mit dem Assessment Management System Questionmark Perception in Zusammenarbeit mit dem ZID und dem Distributor TELERAT durchgeführt. Die Prüfungsergebnisse waren schon einen Tag später über die Homepage abrufbar, die bestgereihten 252 KandidatInnen wurden zum Studium zugelassen.

Pharmazie

Alle interessierten StudienanfängerInnen konnten zunächst an einem zweiwöchigen Einführungsblock, der am 25. September 2007 startete, teilnehmen. Im Anschluss an diese Einführung wurde eine Prüfung angesetzt, die über die Zulassung für das ordentliche Studium entschieden hat. Die Anmeldungen zum Einführungsblock mussten mittels elektronischer Vorerfassung, die am 16. Juli 2007 begann und am 20. September 2007 endete, erfolgen. Die Zahl der zuzulassenden Studierenden wurde in Abstimmung mit StudierendenvertreterInnen, der betroffenen Studienrichtung, dem Senat und dem Universitätsrat mit 100 festgelegt. Nach dem erfolgreich absolvierten Zulassungsverfahren erfolgte die Aufnahme entsprechend einer gereihten Liste. Lernunterlagen wurden schon während der Sommermonate auf der Homepage zur Verfügung gestellt. Nach dem Ende der offiziellen Anmeldung hatten sich 189 KandidatInnen angemeldet, zur tatsächlichen Auswahlprüfung erschienen 120 Personen, davon 80 % weiblich und 20 % männlich. Von den 120 Personen waren 110 Studierende aus Österreich, 4 aus Deutschland, 4 aus Bosnien-Herzegowina, 1 aus Slowenien, 1 aus Mazedonien.

Biologie

Alle interessierten StudienanfängerInnen konnten zunächst an einem Vorbereitungskurs, der am 17. September 2007 startete und am 21. September 2007 endete, teilnehmen. Eine für 28. September 2007 anberaumte Prüfung entschied über die Zulassung zum ordentlichen Studium. Die Zulassung erfolgte auf Basis einer Reihung, diese Reihung wurde am 28. September 2007 auf der Homepage bekannt gegeben. Die Zahl der zuzulassenden Studierenden wurde in Abstimmung mit StudierendenvertreterInnen, der betroffenen Studienrichtung, dem Senat

und dem Universitätsrat abgestimmt und mit 80 festgelegt. Nach der elektronischen Vorerfassung, die ebenfalls am 16. Juli 2007 freigeschalten wurde, hatten sich insgesamt 148 Personen zur Zulassungsprüfung angemeldet, zum tatsächlichen Prüfungstermin erschienen 91 Personen, 67 % weiblich und 33 % männlich. Von den 91 Personen waren 88 Studierende aus Österreich, die restlichen drei aus Deutschland.

Molekularbiologie

Da das Studium der Molekularbiologie ein gemeinsam mit der TU Graz betriebenes NAWI Graz Studium ist, fand das Zulassungsprocedere in enger Abstimmung und in Zusammenarbeit mit der TU Graz statt. Die erlassene Verordnung galt für alle BewerberInnen, unabhängig ihrer Staatsangehörigkeit, die im WS 2007/08 erstmals die Zulassung zum Bachelorstudium Molekularbiologie an der KFU Graz bzw. an der TU Graz beantragten mit Ausnahme der nachfolgend angeführten Studierenden: Studierende, die eine auf höchstens zwei Semester befristete Zulassung auf Grund transnationaler EU-, staatlicher oder universitärer Mobilitätsprogramme einschließlich Doppeldiplom Programme anstrebten, Studierende, die facheinschlägige Studienleistungen im Ausmaß von mindestens 50 ECTS Anrechnungspunkten eines entsprechenden Molekularbiologiestudiums an einer in- oder ausländischen Universität absolviert hatten, Studierende, die an der KFU Graz oder an der TU Graz bereits zum Bachelor- oder Bakkalaureatsstudium Molekularbiologie zugelassen waren und deren Zulassung aus einem der in § 68 Abs. 1, Z1 oder Z2 UG 2002 angeführten Gründe erloschen ist, sowie AbsolventInnen der Studienberechtigungsprüfung. Die Zahl der für das an beiden Universitäten gemeinsam durchgeführte Bachelorstudium Zugelassenen wurde mit insgesamt 100 festgelegt. Die Anmeldung erfolgte wie bei allen anderen zulassungsbeschränkten Studien über eine elektronische Vorerfassung, diese wurde am 21. September 2007 abgeschlossen. Im Anschluss daran wurde ein Einführungsblock von 24. bis 26. September 2007 abgehalten. Die Stoffgebiete der Prüfung (multiple-choice) umfassten Kenntnisse in Biologie, Genetik, Molekularbiologie, Chemie, Mathematisches Wissen und Rechnen auf Maturaniveau. Die Prüfung bestand aus 60 Fragen, die Dauer der Prüfung wurde mit 90 Minuten geplant. Die Zulassungsprüfung wurde ohne organisatorische und technische Probleme mit dem Assessment Management System Questionmark Perception in Zusammenarbeit mit dem ZID und dem Distributor TELERAT durchgeführt. Die Zulassungsprüfung fand am 28. September 2007 statt. Nach dem Ende der offiziellen Vorerfassung hatten sich insgesamt 197 Personen angemeldet. Am Tag der Prüfung erschienen 152 Studierende zur Prüfung, 76 % weiblich und 24 % männlich. Von den 152 Studierenden waren 135 Österreicher, zehn Deutsche, sowie jeweils eine Person aus Albanien, Australien, Bosnien-Herzegowina, USA, Slowenien, Mazedonien und Slowakei.

C.1.2 Maßnahmen und Programme im Rahmen der Doktoratsausbildung

Die Karl-Franzens-Universität Graz bietet derzeit mit dem Doktoratsstudium der Naturwissenschaften ein bologna-konformes Doktoratsstudium an. Durch den Start mit WS 07/08 sind insgesamt 72 Studierende (davon 43 Frauen) zu diesem Studium zugelassen. Etwa 20 % der „bologna-konformen" DoktorandInnen haben auch ein Anstellungsverhältnis, während dieser Wert insgesamt (bologna-konforme und nicht bologna-konforme Doktoratsstudien) bei etwas über 9 % liegt.

Im Zuge der Implementierung des dreistufigen Systems kommt den Doktoratsstudien ein neuer und überaus wichtiger Stellenwert zu. Stärker als bisher werden sie zur Profilierung der Universitäten beitragen. Darüber hinaus erfüllen sie eine Schnittstellenfunktion zwischen dem Europäischen Hochschulraum und Europäischen Forschungsraum. Grundprinzipien bei der Implementierung sind die Einbettung der Studien in die universitäre Strategie und Profilbildung, das Bestreben, internationale, nationale oder auch regionale Zusammenarbeit zu fördern sowie eine Steigerung von Mobilität und Interdisziplinarität zu forcieren.

Zum 31.12.2007 werden an der Karl-Franzens-Universität Graz folgende Doktoratsstudien angeboten: Doktoratsstudium der Katholischen Theologie, Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften, Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Doktoratsstudium der Philosophie und ein Doktoratsstudium der Naturwissenschaften.

Mit 1. Oktober 2007 trat das bolognakonforme, dreijährige Doktoratsstudium an der Naturwissenschaftlichen Fakultät gemäß UG-Novelle BGBl. I Nr. 74/2006 in Kraft. Die AbsolventInnen des neuen Doktoratsstudiums der Naturwissenschaften erhalten den Grad Dr. rer. nat. Mit der Graz Advanced School of Science (GASS) – Kooperation mit der Technischen Universität Graz im Rahmen von NAWI Graz – werden die Aktivitäten zur Ausbildung von hoch qualifizierten ForscherInnen gebündelt. Einen zentralen Bestandteil der GASS bilden die neuen Doktoratsschulen. Das Rektorat hat im Rahmen des Curriculums für das Doktoratsstudium der Naturwissenschaften „Doktoratsschulen" in den Fachbereichen Biologie, Chemie, Erdwissenschaften, Mathematik und wissenschaftliches Rechnen, Molekularbiologie und Biochemie, Pharmazeutische Wissenschaften, Physik und Psychologie sowie Geographie (URBI) eingerichtet. Diese Doktoratsschulen sind interuniversitär ausgerichtet. Geleitet werden die Doktoratsschulen von VertreterInnen beider Universitäten. Damit gewährleisten die Doktoratsschulen als spezielle Leistungsbereiche die Betreuung und Ausbildung der Studierenden im Doktoratsstudium auf einem hohen Niveau, was zu einer besseren Qualität der Dissertationsprojekte und einer besseren Betreuung der JungforscherInnen führt. In den Doktoratsschulen erfolgt die Planung und Ausrichtung der Lehrveranstaltungen im Einklang mit den Vorschriften des neuen Curriculums, die Betreuung der Studierenden wird durch verantwortliche BetreuerInnen und MentorInnen sichergestellt. Alle DissertantInnen der beteiligten Institute

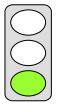
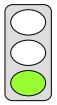
sind Mitglieder der jeweiligen Doktoratsschule. Für die Förderung besonders qualifizierter Studierender können nach Maßgabe finanzieller Mittel auch Exzellenzprogramme eingerichtet werden. Um die Qualität dieser Doktoratsschulen sicherzustellen, werden diese nach einer einjährigen Laufzeit evaluiert.

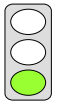
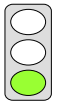
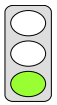
Das Doppeldiplom-Programm eines PhD-Studiums in Diversity Management and Governance wird voraussichtlich im Oktober 2008 in Kraft treten. Das Doppeldiplom-Programm wurde von vier Partner-universitäten erarbeitet. Die KooperationspartnerInnen des Doppeldiplom-Programms sind die Karl-Franzens-Universität Graz (Österreich), die Alma Mater Studiorum – Universität Bologna, Forlì Campus (Italien), die New Bulgarian University Sofia (Bulgarien) und die Universität Primorska (Slowenien). Den Studierenden wird von den vier Universitäten gemeinsam ein Grad verliehen. Das PhD-Studium in Diversity Management and Governance hat zum Ziel, den Studierenden eine interdisziplinäre und vergleichende akademische Ausbildung über die verschiedenen Formen von Vielfalt, sei es ethnische, kulturelle, sprachliche, regionale, religiöse oder soziale, und den Umgang damit angedeihen zu lassen. Als internationales Programm trägt das PhD-Studium außerdem zum Aufbau eines gemeinsamen Europäischen Forschungsraumes bei sowie zur Harmonisierung von Forschungs-studien im interdisziplinären Bereich Management von Vielfalt und Governance und fördert die Mobilität der Studierenden. Zum Zwecke der Qualitätssicherung in allen Bereichen des Studiums werden die Mitglieder des Wissenschaftlichen Koordinierungsausschusses in regelmäßigen Abständen gebeten, Proben von Lehrmaterialien und Arbeiten von Studierenden aller Universitäten zu kontrollieren und zu prüfen.

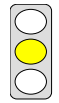
Für die übrigen Studien wird an einem gesamtuniversitären Konzept gearbeitet, damit die Umstellung der Doktoratsstudien alt auf Doktoratsstudien neu mit einer Qualitätssteigerung für die Studierenden verbunden ist. Dieses Konzept umfasst etwa neben den gesetzlichen Bestimmungen die Sicherstellung einer adäquaten Betreuung und Beurteilung (Betreuungsvereinbarung), die Finanzierung der NachwuchswissenschafterInnen und die Ausarbeitung eines Qualifikationsprofils für einen erweiterten Arbeitsmarkt und damit die Festlegung von Karriereperspektiven. Dabei wird – wie auch beim naturwissenschaftlichen Doktorat – über Alternativen zur klassischen Einzelbetreuung abgewogen. Ein weiterer wichtiger Aspekt, der bereits geplant wird, ist neben den fachlich verwandten Doktoratsstudien ein interfakultäres sowie weitere universitätsübergreifende (etwa mit der Kunstuniversität Graz) Doktoratsstudien einzurichten. Im Doktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, deren Curriculum bereits vorliegt, wird als Element der Internationalisierung ein Teil des Lehrangebots im Curriculum nach Möglichkeit in englischer Sprache angeboten werden.

C.1.3 Bericht über Vorhaben und Ziele im Leistungsbereich Studien

VORHABEN im Leistungsbereich C. *„Studien und Weiterbildung“*

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
C.1.1	Umstellung auf das Bologna-Modell	Umstellung auf das zweistufige System	2008	grün 
Die Umstellung auf das Bologna-Modell wird sukzessive vorangetrieben. Im Jahr 2007 wurden bereits 25 BA- und 25 MA-Studien angeboten. Dies übersteigt den Zielwert von 37 umgestellten Studien bei weitem. Folgende Studien konnten nach der Umstellung nach UG 2002 im Oktober in Kraft treten: Das Studium der Soziologie an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, an der Naturwissenschaftlichen Fakultät waren es die folgenden Studien: Bachelor Chemie (NAWI-Graz), Bachelor Erdwissenschaften (NAWI-Graz), Bachelor Physik, Master Gebirgs- und Klimageographie, Master Biochemie & Molekulare Biomedizin (NAWI-Graz), Master Biotechnologie, (NAWI-Graz), Master Chemie (NAWI-Graz), Master Erdwissenschaften (NAWI-Graz), Master Geo-Spatial-Technologies (NAWI-Graz), Master Molekulare Mikrobiologie (NAWI-Graz), Master Technische Chemie (NAWI-Graz). Die zum Zeitpunkt der Überarbeitung noch zur Geisteswissenschaftlichen Fakultät zählende Curricula-Kommission der Erziehungswissenschaften (Pädagogik) reichte im vergangenen Jahr die Masterstudien „Sozialpädagogik“ sowie „Weiterbildung – Lebensbegleitende Bildung“ ein. Beide Studien sind mit Oktober 2007 in Kraft getreten. Die Vorhaben laufen planmäßig, an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät wurde im Jahr 2007 an der Neukonzeption der Curricula gearbeitet. Dies betrifft 13 Diplomstudien, die zukünftig als BA- und MA-Studien angeboten werden sollen.				
C.1.2	Neue Studienangebote	Einführung der Magisterstudien Religionswissenschaft, Computational Sciences und Geschlechterstudien	2007/2008	grün 
Neben den o.g. Studien konnten drei Joint Degrees auf Masterebene (English and American Studies for the Alps Adriatic Region, Geschichte des Südöstlichen Europa, Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen) sowie das interdisziplinäre Masterstudium Geschlechterstudien beschlossen werden. Ein dreijähriges Doktoratsstudium konnte auf der Naturwissenschaftlichen Fakultät implementiert werden.				

C.1.3	Betreuungsrelation	Verbesserung der Betreuungsverhältnisse	2007/2008	grün 
Mit dem Jahr 2007 trat an der Karl-Franzens-Universität Graz das neue Budgetbemessungs- und -verteilungsmodell in Kraft. Dieses berücksichtigt zum einen die Budgetlogik des Formelbudgets, andererseits nimmt es stärker auf die Studierendenbelastung Rücksicht. So wurden 2007 15% der Studienbeiträge rein nach Studierendenzahlen verteilt. Als Folge davon sind die studierendenstarken Studienrichtungen mit umfangreicheren Budgets ausgestattet und konnten vermehrt Lehrpersonal (insbesondere Lehrbeauftragte und wiss. MitarbeiterInnen) einstellen. Dadurch wurde bereits im ersten Jahr des neuen Budgetmodells der erste erwünschte positive Effekt erreicht.				
C.1.4	Basismodul	Erarbeitung und Implementierung eines Basismoduls in allen neu eingerichteten Bakkalaureatsstudien	2007/2008	grün 
Im Wintersemester 2007/08 wurden erstmals Lehrveranstaltungen des universitätsweiten Basismoduls für Studierende – mit besonderer Empfehlung für StudienanfängerInnen – angeboten. Im Oktober 2007 haben sich an die 200 Studierende aller Fakultäten für die Lehrveranstaltungen angemeldet. Die Implementierung läuft planmäßig.				
C.1.5	Treffpunkt Sprachen	Gemeinsame Sprachausbildung durch Nutzung der Kooperationsmöglichkeiten und Synergiepotenziale	2007/2008	grün 
Synergiepotenziale: Ab dem Wintersemester 2008/09 sind Intensiv- und Semestergrundkurse für die Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch geplant, welche mit dem Personal der Romanistik abgedeckt werden sollen, des Weiteren Semestergrundkurse für Studierende der Slawistik und des ITAT, um den Einstieg in das Studium zu erleichtern, sowie eine Erweiterung des Kursangebots unter Einbindung der SOWI-Fakultät. Diese angestrebten Synergien liefern wichtige Impulse für die qualitative und inhaltliche Verbesserung der Arbeit im Fremdsprachenunterricht und führen zu einem regen Erfahrungsaustausch mit den philologischen Instituten der Universität Graz. *Kooperationen mit mittel- und südosteuropäischen Universitäten:* Um den Kontakt mit mittel- und südosteuropäischen Universitäten zu fördern, sollen im Juli 2008 DaF-Sommerkurse angeboten werden, die als Vorbereitung für das Staatsexamen konzipiert sind.				

C.1.6	Qualitätssicherung Lehre	Gestaltung akkreditierungsfähiger Prozesse in Lehre und Studium	2007	gelb 

Im Zuge des Projekts wurden alle maßgeblichen Prozesse der Lehre definiert und die wesentlichen verwaltungstechnischen Abläufe von der Entstehung eines Curriculums über die Durchführung bis zur Evaluation der Lehre detailliert erhoben. Die resultierenden Dokumente wurden in eine Prozesslandkarte integriert und für alle Bediensteten frei geschaltet.

Diese Ergebnisse wurden den externen GutachterInnen zur Prüfung zur Verfügung gestellt. Obwohl zu Projektbeginn mit der Akkreditierungsagentur die Analyse der strategischen Prozesse als nicht notwendig definiert wurde, ist gerade dieser Mangel von den GutachterInnen beanstandet worden. Die für 2007 geplante Vor-Ort-Begutachtung musste verschoben werden, um diesen Mangel zu beheben. Inzwischen sind Dokumente für die wesentlichen strategischen Prozesse sowie Implikationen aus der aktuellen Leistungsvereinbarung in die Prozesslandkarte integriert. Die Ergebnisse wurden erneut zusammengefasst und an die GutachterInnen für eine weitere Überprüfung versendet.

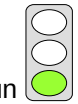
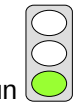
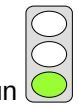
Es obliegt der Akkreditierungsagentur und den GutachterInnen, die notwendigen AnsprechpartnerInnen und einen Termin für die Vor-Ort-Begutachtung festzulegen.

ZIELE im Leistungsbereich C.1 *„Studien“*

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
C.1.1/Z	Umstellung Bologna	BA/MA-Studien	34	37	50	+13	+35%	40	45
Mit Oktober 2007 wurden 25 BA-Studien und 25 MA-Studien angeboten. Dies sind um 13 mehr als für den Zielwert 2007 angenommen. Mit der Umstellung an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät wird für 2009 ein Zielwert von 76 BA- und MA-Studien angepeilt.									
C.1.2/Z	Verbesserung der Studienqualität	Betreuungsrelation Studierende (III.1.5) : Lehrpersonal (Bidok 11, 12,14, 16, 17)	32,5	32,4	32,3	-0,1	-1%	32,2	32,0
Durch ein stärkeres Ansteigen der Zahl der Beschäftigten in den Bidok-Kategorien 16 und 17 wurde der Zielwert für 2007 leicht unterschritten. Daher ist das negative Vorzeichen bei der Abweichung ein positives!									
C.1.3/Z	Sicherung der erweiterten Sprachausbildung	Anzahl Kurse	120	120	120	0	0%	120	120
Der Ziel-Wert wurde ohne Abweichungen erreicht.									

C.2 Weiterbildung

VORHABEN im Leistungsbereich C.2 *„Weiterbildung“*

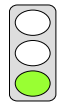
Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
C.2.1	Weiterbildungsplattform Lebenspartnerin	Gemeinsame Informationsplattform für alle Weiterbildungsveranstaltungen der Uni Graz	2007	grün 
Das Projekt wurde inhaltlich und zeitlich plangemäß durchgeführt.				
C.2.2	Jobfitness	Angebote für BerufsrückkehrerInnen und NeuorientiererInnen, Modularisierung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie	2008	grün 
Im Bereich Jobfitness liegt der Schwerpunkt auf dem Ausbau der Angebote der ‚Uni for Life’. Die Angebote beinhalten Seminare (zur Erweiterung der Fachkompetenz, der sozialen Kompetenz und/oder der Selbstkompetenz), Lehrgänge (mit betriebswirtschaftlichem Schwerpunkt) und Universitätskurse und –lehrgänge (Erwerb von Zusatzqualifikationen); zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie s. im speziellen D.3.				
C.2.3	Qualitätssicherung	Einbindung in das QM-System der Lehre	2007	grün 
Das Projekt wurde inhaltlich und zeitlich planmäßig durchgeführt; die Universitätslehrgänge unterliegen den gleichen Qualitätssicherungs-Maßnahmen wie die Curricula.				

ZIELE im Leistungsbereich C.2 *„Weiterbildung“*

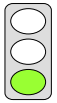
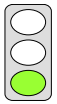
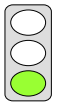
Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
C.2.1/Z	Angebote speziell für AbsolventInnen	Anzahl „Spezialangebote“	3	10	14	+4	+40 %	60	66
Durch die Etablierung der Uni for Life GmbH und die Kooperation mit dem Bereich Junior Alumni (AbsolventInnenverein) konnten im Jahr 2007 17 Seminare und vier Universitätskurse angeboten werden; davon kamen 12 Seminare und zwei Universitätskurse tatsächlich zustande.									

D. Gesellschaftliche Zielsetzungen

VORHABEN im Leistungsbereich D. *„Gesellschaftliche Zielsetzungen“*

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
D.1	Frauenförderung	Fortführung Anreizsystem; interne Beratungsleistungen zur Chancengleichheit Gender Mainstreaming: Chancengleichheit nachhaltig sicherstellen Geschlechtergerechte Nachwuchsförderung	2007 2007 2008 2009	grün 

Das Vorhaben wird 100 % planmäßig umgesetzt**:** Das Anreizsystem laut § 61 Satzungsteil Gleichstellung wurde wie geplant weiter geführt. Für das Studienjahr 2006/07 wurden budgetäre Anreize für Frauenförderung und Gleichstellung in der Höhe von insgesamt 10.000 EUR ausgeschüttet (Übergabe Jänner 2008). Als Kriterien werden Qualifikationserfolge von Frauen in Organisationseinheiten der Universität Graz herangezogen, gemessen am Frauenanteil an den Promovierten, Habilitierten und Neu-Berufenen pro Fakultät. Da das Anreizsystem lt. Frauenförderplan relative Veränderungen unabhängig vom Ausgangsniveau gratifiziert (und somit Fakultäten mit einem bereits hohen Frauenanteil eher benachteiligt), bilden die Gleichstellungs-Indikatoren der internen Formelbudgetvergabe (s.o.) ein wichtiges Korrektiv. In Umsetzung der Strategie Gender Mainstreaming werden darüber hinaus an der Karl-Franzens-Universität Graz Gleichstellungsbelange in die budgetäre Steuerung integriert. Beginnend mit dem Jahr 2007 wird die Mittelvergabe innerhalb der Karl-Franzens-Universität Graz analog zur Budgetvergabe durch das BM:WF partiell (zu 20 %) indikatorengestützt vorgenommen. Zwei der zehn verwendeten Indikatoren bilden Fortschritte hinsichtlich der Chancengleichheit von Frauen und Männern ab (Frauenanteil unter den ProfessorInnen und unter den Doktoratsabschlüssen) und beeinflussen zusammen die Verteilung von 7 % des indikatorengesteuerten Budgetanteils, also ca. 900.000 EUR, auf die Wissenschaftszweige. Bei der Berechnung der Indikatorwerte werden Veränderungen unterschiedlich bewertet, je nach dem, ob sie von einem niedrigen oder einem bereits hohen Niveau aus erreicht werden. Interne Beratungsleistungen zur Chancengleichheit werden laufend angeboten. Für 2007 z.B. Konkretisierung in der maßgeblichen Unterstützung bei der Umsetzung eines Mentoring-Porgrammes der theologischen Fakultät**.**

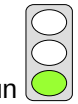
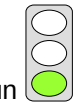
D.2	Standortsicherung	Beitrag zum Wirtschaftsstandort Steiermark	2008	grün 
Die Vorhaben werden inhaltlich und zeitlich plangemäß durchgeführt: Neben dem Ausbau von Forschungskooperationen wurden mit der Gründung der Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät URBI wichtige Themen der Entwicklung und der Zukunft am Standort Steiermark gebündelt, wobei die regionale Vernetzung einen wichtigen Schwerpunkt darstellt. Auch im Bereich der Kulturkooperationen werden mit einer engen Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Graz neue Schritte gesetzt. Darüber hinaus gibt es Kulturkooperationen mit der Grazer Oper, der Diagonale, dem Kunsthaus und dem Steirischen Herbst.				
D.3	Verankerung von unikid	Ausbau der Kinderbetreuung zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie	2007	grün 
Das Vorhaben wurde inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt. *Unikid* wurde nach Auslaufen der Fördergelder vom Europäischen Sozialfonds und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur im Jahr 2007 in die Struktur der Universität integriert. Damit wurde die Nachhaltigkeit des Pilotprojektes garantiert. Die personelle Besetzung wurde aufgestockt, die interuniversitäre Kooperation mit der Universität für Musik und Darstellende Kunst konnte weitergeführt werden. Weiters wurden neue Kooperation für flexible, stundenweise Kinderbetreuung abgeschlossen, die täglichen Öffnungszeiten des Universitätskindergartens ausgeweitet und der Ganzjahresbetrieb eingeführt sowie das bisherige Angebot weitergeführt.				
D.4	Centrum für Jüdische Studien	Organisatorische Verankerung des Centrums Jüdische Studien	2008	grün 
Im Juni 2006 wurde das Centrum für Jüdische Studien als fakultätsübergreifender Leistungsbereich gemäß § 13 des Organisationsplans der Karl-Franzens-Universität Graz verankert. Mit diesem Schritt wurde zum einen die bis dahin bestehende Vereinsstruktur des CJS beseitigt und zum anderen wurden alle Agenden der jüdischen Kultur und Geschichte im CJS gebündelt. Dies umfasst neben der drittmittelbasierten Forschung vor allem die Betreuung der Kurt-David-Brühl-Gastprofessur für Jüdische Studien (2007 Prof. Liliane Weissberg, University of Pennsylvania; 2008 Prof. Eric Jacobson, Roehampton University, London) sowie die administrative Abwicklung des David-Herzog-Fonds der steirischen Universitäten. Mit dem Wintersemester 2007/08 konnte das gemeinsam mit der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg entwickelte Joint Degree-Masterstudium „Jüdische Studien. Geschichte jüdischer Kulturen“, das im Sommer 2007 durch Acquin akkreditiert wurde, starten. Das Studium wird seit dem Sommersemester 2008 auch durch zentrumseigene Lehre gestärkt.				

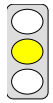
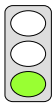
ZIELE im Leistungsbereich D. *„Gesellschaftliche Zielsetzungen“*

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
D.1/Z	Frauenanteil im wissenschaftlichen Bereich und in Führungspositionen	Ergangene Berufungen	22 %	24 %	25 %	+1 %	+4 %	27 %	30 %
Der Frauenanteil bei Berufungen im Jahr 2007 (nach § 98 und § 99) entspricht zwei von insgesamt acht Berufungen.									

E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität

VORHABEN im Leistungsbereich E. *„Erhöhung Internationalität und Mobilität“*

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
E.1	Schwerpunktsetzung SOE	Gezielte Auswahl neuer Kooperationspartnerinstitutionen	2009	grün 
Die gezielte Auswahl neuer Kooperationspartnerinstitutionen konnte im Jahr 2007 erfolgreich weiter verfolgt werden, besonders hervorzuheben sind: Einbeziehung der Universitäten Mostar West, Sarajevo, Novi Sad, Nis, Tirana, Prishtina in das Erasmus Mundus External Cooperation Window Memorandum of Understanding mit der Universität Prishtina. Intensivierung der Kooperationen mit den Partneruniversitäten Sarajevo, Novi Sad, Shkoder durch Teilnahme am Tempus Projekt. Verstärkte Kooperation mit außeruniversitären Partnern, konkret der Steiermärkischen Sparkasse und dem Land Steiermark, in Bezug auf Mobilitätsprogramme.				
E.2	Joint Degrees	Einführung von sechs internationalen Joint Degrees	2007/2008	grün 
Drei Joint Degree Programme starteten mit Wintersemester 2007/08 in den Regelbetrieb. Die Entwicklung der weiteren drei Joint Degree Programme ist abgeschlossen. Diese starten, sobald die externen Akkreditierungsverfahren abgeschlossen sind. Die Entwicklung der sechs internationalen Joint Degree Programme wurde planmäßig abgeschlossen. Mit Beginn des Studienjahres 2007/08 wurden Curricula bzw. Kooperationsverträge von internen Gremien (= Curricula Kommissionen) der Universität Graz beschlossen. Drei Joint Degree Programme starten, sobald externe Akkreditierungsprozesse, welche in Partnerländern notwendig wurden, abgeschlossen sind.				

E.3	United Global Academy	Gemeinsame internationale, interkulturelle Initiative zwischen den Universitäten Graz und Stellenbosch (RSA), DaimlerChrysler AG und OIER	2007	gelb 
Fokus der Initiative ist derzeit die Studierendenmobilität und die Verankerung des United Global Academy Wissenschaftspreises. Geplant sind ein weiterer Ausbau der Studierendenmobilität im Rahmen der Möglichkeiten der United Global Academy und eine Vertiefung der Zusammenarbeit auf weiteren Gebieten der Forschungspreise und der Gestaltung der Homepage.				
E.4	Mobilitätsprogramme	Evaluierung und Optimierung der Programme	2008	grün 
Die Evaluierung der ERASMUS Kooperationsverträge wurde erfolgreich abgeschlossen. Beim Abschluss neuer Verträge fließen die Ergebnisse der Evaluierung bereits ein. Mit der Etablierung von Academic Advisors können Incoming Studierende sich nun fachlich beraten lassen. Diese akademische Unterstützung ist für den Erfolg während des Auslandsstudienjahres oder -semesters von großer Bedeutung, daher wird dieses verstärkte Service der Karl-Franzens-Universität Graz sehr gerne von den internationalen Austauschstudierenden angenommen. Weitere Meilensteine sind der Ausbau der Welcome Woche für Incoming Studierende (Workshops zur Interkulturellen Orientierung inkludiert), eine Informationsoffensive zur gezielten Bewerbung der Mobilitätsprogramme sowie der Start der Online-Bewerbung für Mobilitätsprogramme.				

ZIELE im Leistungsbereich E. *„Erhöhung Internationalität und Mobilität“*

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
E.1/Z	Mobilität Studierende	Studierende Incoming (III.1.9)	293	295	345	+50	+17 %	300	300
Erweitertes Mobilitäts-/ Stipendienangebot vor allem für Studierende aus Südosteuropa.									
E.2/Z	Mobilität Studierende	Studierende Outgoing (III.1.8)	372	380	419	+39	+10 %	390	400
Gezielte Informationskampagne über Mobilitätsprogramme; erweitertes Mobilitätsangebot.									
E.3/Z	Mobilität Bedienstete	Bedienstete Incoming	28	30	22	-8	-27 %	30	30
Die angeführten Zahlen entsprechen den Eintragungen in der Datenbank Internationales. Eine gänzliche Erfassung der Zahlen ist nicht möglich, da es keine Erhebung der Incoming Mobilität an den Fakultäten gibt. Die Datenlage sollte sich durch den Performance Record im Jahr 2008 verbessern.									
E.4/Z	Mobilität Bedienstete	Bedienstete Outgoing	50	50	36	-14	-28 %	50	50
Das Internship Programm mit der Université de Poitiers wurde abgesagt. Das Internship Programm mit der Universität Leipzig findet alle zwei Jahre statt (wieder 2008). Aufgrund der Umstrukturierung des EU-Programms LLLP wurde das Coimbra Visiting Scheme nicht mehr aktiv beworben. Ab 2008 werden Mobilitäten von allgemein Bediensteten über das neue EU-Programm STT (staff training) abgewickelt.									

F. Interuniversitäre Kooperationen

F.1 NAWI Graz

Als leistungsfähige akademische Forschungs- und Bildungseinrichtung mit internationalem Profil unterhält die Karl-Franzens-Universität Graz zahlreiche nationale und internationale Kooperationen sowohl auf Universitäts- wie auch auf Institutsebene. Diese Kooperationen betreffen den Bereich der Forschung wie auch jenen der Lehre. Unter allen Kooperationen in der österreichischen Hochschullandschaft nimmt NAWI Graz als Kooperationsmodell einen besonderen Stellenwert ein. Daher wird NAWI Graz, auch stellvertretend für alle anderen Kooperationen, in der Folge ausführlich dargestellt.

1 NAWI Graz - eine Strategische Universitätspartnerschaft am Standort Graz

Mit 1. Jänner 2004 wurden die Karl-Franzens-Universität Graz (KFU Graz) und die Technische Universität Graz (TU Graz) zu autonomen, vollrechtsfähigen Institutionen auf der Basis des UG 02. Damit sind die volle Budget- und Personalhoheit, die Gestaltungsfreiheit in den Studienplänen sowie die Möglichkeit der autonomen strategischen Entwicklung verbunden.

Die Forschungs- und Bildungsaufgaben der naturwissenschaftlichen Fachbereiche am Universitätsstandort Graz haben eindeutige Überlappungsbereiche (insbesondere in Biowissenschaften, Chemie, Mathematik, Physik und Geowissenschaften) und die beiden Universitäten haben gemeinsam Verantwortung für diese Bereiche der Naturwissenschaften übernommen.

NAWI Graz ist ein Programm zur Förderung von Effizienz und Qualität der naturwissenschaftlichen Ausbildung und Forschung in den thematischen Überlappungsbereichen der TU Graz und der Karl-Franzens-Universität Graz, welches von einer gemeinsamen Entwicklungsplanung und einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung begleitet wird.

NAWI Graz gliedert sich in die drei Aktionsfelder:

1. Konzeption, Umsetzung und Betrieb von gemeinsamen Bachelor-/Master-Studien
2. Gemeinsame Durchführung der Doktoratsausbildung im Rahmen der Graz Advanced School of Science (GASS)
3. Spezielle Forschungsinfrastruktur/Organisation und Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben

Die Inhalte in den drei Aktionsfeldern werden von nunmehr fünf paritätisch besetzten Fachbereichs-Arbeitsgruppen der Bereiche

- Chemie
- Geowissenschaften
- Mathematik
- Molekulare und Technische Biowissenschaften
- Physik

erarbeitet.

Diese Arbeitsgruppen setzen sich zu jeweils gleichen Teilen aus VertreterInnen beider Universitäten zusammen.
Strategische Entscheidungen werden vom NAWI Graz Dekanat und vom Lenkungsausschuss (auf Ebene der Rektoren und Universitätsräte) getroffen. Über den NAWI Graz Beirat (Ebene ArbeitsgruppensprecherInnen) ist die Fachexpertise der WissenschafterInnen eingebunden. Diese Gremien sind ebenso paritätisch von VertreterInnen beider Universitäten besetzt. Die ab 2008 neu festgelegte Organisationsstruktur von NAWI Graz wie auch die damit verbundenen Entscheidungskompetenzen wurden in den Mitteilungsblättern der beiden Universitäten verlautbart.
Die Rahmenbedingungen für den operativen Betrieb von NAWI Graz sind im Rahmenvertrag vom 16. 03. 2007 und den dazu abgeschlossenen Detailvereinbarungen in der jeweils gültigen Fassung festgelegt.
Der Rahmenvertrag sieht folgende Detailvereinbarungen vor:

1. **Leistungs-, Organisations- und Entwicklungsplanung**
   (u.a. Procedere der Mittelvergabe, Berichtswesen, Budgetplanung und -kontrolle, Statistik).
2. **Ressourcen**
   (u.a. Personalbedarfsplanung, Karrieremodelle, Planungen von Sachmitteln und Investitionen, Aufteilung von Einnahmen).
3. **Lehre**
   (Übernahme der entsprechenden Bestimmungen aus der am 29. 05. 2006 geschlossenen Vereinbarung über den Abschluss eines Kooperationsvertrags NAWI Graz).
4. **Forschung**
   (u.a. Prozess für Projektplanung, -controlling, Zwischenfinanzierungen, gemeinsame virtuelle Bibliothek).
5. **Qualitätsmanagement**
   (u.a. Abstimmung QM, Monitoring, Möglichkeit gemeinsamer Revisionen).
6. **Kommunikation**
   (u.a. Konzept, gemeinsamer Außenauftritt, Statistiken).

NAWI Graz wurde bislang zwei Mal vom BMWF gefördert. Einmal aus den in gem. § 141 (5) UG 2002 vorgesehenen Projektmitteln mit 5,400.000 EUR und ein weiteres Mal aus den Leistungsvereinbarungen 2007-2009 zwischen dem BWMF und der KFU bzw. TU mit 8,000.000 EUR (idF NAWI Graz Mittel). Um die langfristige Sicherung von NAWI Graz gewährleisten zu können, wird eine neuerliche Antragstellung für die Leistungsvereinbarung 2010-2012 durchgeführt werden.

2 Vorhaben zur gemeinsamen Nutzung von Organisationseinheiten mit anderen Universitäten

Gemeinsame Forschungsvorhaben

Basierend auf der langjährigen Erfahrung in der Organisation und Durchführung von gemeinsamen Forschungsvorhaben werden die KFU Graz und die TU Graz in Hinkunft noch enger im Rahmen von Forschungsvorhaben zusammenarbeiten. Dabei kommen zwei wesentliche Vorteile zum Tragen: Zum einen wird die Vernetzung der Wissenschafterinnen und Wissenschafter durch die Bündelung von Personalkompetenzen verbessert, zum anderen sollen über noch einzurichtende Centers mit Infrastruktur-Schwerpunkten Synergien genützt und somit die inhaltliche und zeitliche Auslastung von Geräten optimiert werden. Ein weiteres Ziel ist die Realisierung exzellenter Forschung auf Basis größerer Forschungsgruppen. Auch der Wissenstransfer der Forschungsergebnisse aus den NAWI Graz Fachbereichen in die Gesellschaft stellt ein wesentliches Anliegen von NAWI Graz dar.

Graz Advanced School of Science (GASS)

Als zentraler Motor für Forschungs- und Infrastrukturprojekte wie auch als Bindeglied zwischen Forschung und Lehre fungiert die Graz Advanced School of Science (GASS). In Erweiterung der langjährigen punktuellen Zusammenarbeit der beiden Universitäten in Forschung und Lehre und der bestehenden gemeinsamen *Doktoratskollegs „Molekulare Enzymologie“* (bereits in der zweiten Antragsrunde) und *„Numerical Simulations in Technical Sciences“* sind evaluierte Doktorats-Programme in den Kooperationsbereichen eingerichtet. Doktoratskollegs begründen ein interdisziplinäres Exzellenzfeld mit Forschungsfeldern aus Chemie, Physik, Mathematik, Geowissenschaften sowie Molekulare und Technische Biowissenschaften. Das von den Rektoraten genehmigte GASS-Konzept ist ein spezielles Förderprogramm für den Aufbau exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchses und ergänzt die vom FWF und anderen Fördergebern initiierten Maßnahmen.

Sonderinfrastruktur

Im Rahmen der Kooperation NAWI Graz sollen für gemeinsame Großforschungsprojekte im Sinne der Synergienutzung und zur Kompetenzbündelung durch die Einrichtung von Core Facilities gemeinsame Infrastrukturbereiche etabliert werden. Auch sollen

weiterhin verstärkt gemeinsam Projekte beantragt und die Investitionen aufeinander abgestimmt werden. Mit dem *„Zentrum für die Charakterisierung von Makromolekülen und Nanopartikeln“* ist bereits eine gemeinsame Infrastrukturinvestition zur Partikelfraktionierung im NAWI Graz-Projektantrag enthalten, die auch als eine der ersten realisiert werden dürfte. Im Grenzbereich zur Physik ist ein Zentrum für Strukturbestimmung mittels Streumethoden anzusiedeln; hier sollten die zahlreichen aber sehr weit verstreuten Aktivitäten der Strukturanalyse mittels Streumethoden (X-Ray Diffraction) in einem universitätsübergreifenden Kompetenzzentrum zusammengefasst werden. Alle Zentren werden interfakultär im Sinne einer „Core Facility“ geleitet, haben an beiden Universitäten Subzentren und sind als „Standortkompetenzzentrum“ wirksam. Dadurch soll eine wesentlich effektivere Auslastung und Wartung der kostenintensiven Topinstrumente erreicht werden.

3 Vorhaben zu Leistungsangeboten mit anderen Universitäten

Aufbauend auf die Erschließung gemeinsamer Studien erfolgt in den Arbeitsgruppen von NAWI Graz eine weitere Abstimmung der Lehrangebote, um die Synergiepotentiale bestmöglich nützen zu können. Um den Studierenden eine hochwertige naturwissenschaftliche Basisausbildung zu vermitteln, die als Voraussetzung für weiterführende Studien oder für den Einstieg in das Berufsleben dient, werden im Rahmen von NAWI Graz gemeinsam Bachelor- und Masterstudien (vorerst Chemie, Molekularbiologie, Geowissenschaften) erarbeitet. In den anderen Kooperationsbereichen (Mathematik und Physik) erfolgt eine Abstimmung und Akkordierung der Lehrinhalte und Lehrveranstaltungen im Bereich der Bachelorstudien sowie die Konzeption gemeinsamer Masterstudien.
Damit einhergehend wird auch das Studienangebot reichhaltiger und die Wahl- und Spezialisierungsmöglichkeiten der Studierenden deutlich verbessert. Dies entspricht auch der konsequenten Weiterentwicklung und speditiven Umsetzung des Bologna-Prozesses an den beiden Universitäten.

NAWI Graz verfolgt folgende Entwicklungsziele in der Lehre:

- Entwicklung eines profilierten Studienangebotes (Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien) in den Kooperationsbereichen von NAWI Graz
- Optimierung des Lehrpotenzials und der Studienlogistik
- Erhöhung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit

Zielgruppen des zu erschließenden gemeinsamen Studienbetriebs von NAWI Graz sind StudienanfängerInnen (Bachelorstudien) und fortgeschrittene Studierende (Master- und Doktoratsstudien). Bei den gemeinsamen Doktoratsstudien sind internationale Studierende eine wesentliche Zielgruppe.

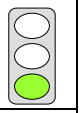
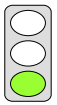
Ziele	Mathematik	Chemie	Physik	Geowissenschaften	Biowissenschaften
Doktorate (PhD) GASS	***„Advanced School of Mathematics"*** Start im WS 2006/07 erfolgt	***Gemeinsame Kollegs*** Start „Molekulare Enzymologie" im WS 2005/06 erfolgt (Folgeantrag im Okt. 2007 beim FWF gestellt)	***„Advanced School of Physics"*** Start im WS 2006/07 erfolgt	***Gemeinsames Doktorat in Kooperation mit der MUL*** ab dem WS 2006/07 im Rahmen von UZAG*	***Gemeinsame Kollegs*** Start „Molekulare Enzymologie" im WS 2005/06 erfolgt (siehe Chemie: Folgeantrag im Okt. 2007 beim FWF gestellt)
	Alle Doktoratsprogramme sind im Rahmen von GASS gestartet. Auf Basis der neuen Bologna-konformen Dr.-Curricula der KFU und TU wurden die Richtlinien für die Doktoratsschulen auf den gemeinsamen Betrieb abgestimmt. *) Die UZAG-Kooperation basiert derzeit primär auf der gemeinsamen Nutzung der Mikrosonde. Gespräche zu gemeinsamer DoktorandInnenausbildung wurden kürzlich neu aufgenommen.				
Master-studien	***Konzeptionierung gemeinsamer Masterstudien*** bis Herbst 2007	***Gemeinsame Masterstudien*** ab WS 2007/08	***Konzeptionierung gemeinsamer Masterstudien*** bis Herbst 2007	***Gemeinsame Masterstudien*** ab WS 2006/07	***Gemeinsame Masterstudien*** ab WS 2006/07
	Mathematik u. Physik: Konzepte für 2+1 Masterstudium liegen vor, voraussichtlicher Start: WS 2008/09 Chemie: zwei Masterstudien seit WS 2007/08 in Betrieb (Chemie und Technische Chemie) Biowissenschaften: drei Masterstudien seit WS 2007/08 in Betrieb (Biochemie u. Molekulare Biomedizin, Molekulare Mikrobiologie und Biotechnologie) Geowissenschaften: zwei Masterstudien in Betrieb (Erdwissenschaften seit WS 2006/07, Geo-Spatial Technology ab WS 2007/08)				
Bachelor-studien	***Getrennte, aber untereinander akkordierte Bachelorstudien*** ab Herbst 2007	***gemeinsame Bachelorstudien*** ab WS 2006/07	***Getrennte, aber untereinander akkordierte Bachelorstudien*** ab Herbst 2007	***gemeinsame Bachelorstudien*** Erdwissenschaften ab WS 2006/07	***gemeinsame Bachelorstudien*** ab WS 2006/07
	Mathematik: Absprachen zur Abstimmung der Grundstudien sind 2007 erfolgt; vorerst keine gemeinsamen Bachelorstudien geplant. Physik: Abstimmung der Lehrveranstaltungen sind im Gespräch, aber voraussichtlich keine gemeinsamen Bachelorstudien geplant. Chemie, Biowissenschaften u. Geowissenschaften: Gemeinsame Bachelor-Studien sind seit dem WS 2006/07 in allen drei Bereichen in Betrieb.				

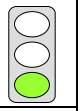
* UZAG: Universitätszentrum für Angewandte Geowissenschaften Steiermark

4 Vorhaben zur Qualitätssicherung und Evaluierung

Als ersten Schritt zu einer gemeinsamen Qualitätssicherung im Rahmen von NAWI Graz erfolgt die Erarbeitung von Evaluationsrichtlinien für die im Rahmen der GASS erstellten Dissertationen. Das GASS-Konzept sieht das Andocken der Doktoratsprojekte an bereits evaluierte Projekte vor, um so einen von der scientific community gesetzten Qualitätslevel (im Sinne einer ex-ante Evaluierung) sicher zu stellen.

Liste aller Vorhaben

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Bezeichnung Vorhaben</th><th>Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben</th><th>Geplante Umsetzung bis</th><th></th></tr>
<tr><td>F.1.4.1</td><td>Gemeinsame Forschungs-vorhaben</td><td>In Weiterführung der bereits im letzten Jahr gestarteten bzw. bewilligten gemeinsamen Forschungsprojekte werden verstärkt gemeinsame Anträge bei Fördergebern z.B. FWF, ÖAW, EUREKA, Industrie gestellt.</td><td>Bestehend seit 2005</td><td>grün  </td></tr>
<tr><td colspan="5">1) Unter den laufenden und seit 2007 gestarteten gemeinsamen Projekten sind besonders hervorzuheben:
DK „fForte – Wissenschafterinnenkolleg FreChe Materie (Frauen erobern Chemische Materialien)
DK “Numerical Simulations in Technical Sciences”
DK “Molekulare Enzymologie”
SFB „Mathematical Optimization and Applications in Biomedical Sciences“
SFB “Lipotoxicity: Lipid-induced Cell Dysfunction and Cell Death“
Neuanträge zu DKs in Mathematik und Physik wurden beim FWF im Oktober 2007 eingereicht. Weiters wurde die Fortführung des DK für „Molekulare Enzymologie“ für weitere drei Jahre beantragt.
2) Die inhaltliche und zeitliche Umsetzung erfolgt planmäßig.</td></tr>
<tr><td>F.1.4.2</td><td>GASS</td><td>Umsetzung der gemeinsamen Doktoratsausbildung in allen Kooperationsbereichen der NAWI Graz. In den Geowissenschaften ist ein gemeinsames Doktorat zusätzlich in Kooperation mit der Montanuniversität Leoben in Planung.</td><td>2008</td><td>grün  </td></tr>
<tr><td colspan="5">1) Das GASS-Konzept ist von den Entscheidungsträgern verabschiedet und veröffentlicht, siehe:
http://www.nawigraz.at/index.php?option=com_content&task=view&id=22&Itemid=37
Das NAWI Graz Strukturkonzept zeigt die Einbettung des GASS-Doktorandenprogramms in die Doktoratsausbildung im Rahmen der Doctoral Schools. Doktorausbildung gemeinsam mit MUL derzeit nur in Einzelfällen gegeben.
2) Die inhaltliche und zeitliche Umsetzung erfolgt planmäßig.</td></tr>
</table>

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	
F.1.4.3	Sonderinfrastruktur	Durch die Kooperation NAWI Graz sollen gemeinsame Großforschungsprojekte im Sinne der Synergieausnutzung und der Kompetenzbündelung gemeinsam beantragt und abgewickelt werden.	2009	grün 

1.) Ziel der gemeinsamen Infrastrukturprojekte ist es, hochwertige Messinstrumente als Inkind Leistung in künftige Projektanträge einzubringen und dadurch deren Genehmigungsrate zu erhöhen.

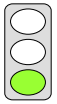
Das NAWI Graz Dekanat hat ein Verfahren zur Vergabe der für die Infrastruktur gewidmeten Mittel der LV 2007-09 beschlossen. Hierbei werden besonders Anschaffungen kofinanziert, die fachgruppenübergreifend benötigt werden. Die damit verbundene einmalige Aufstellung am Standort Graz und Einrichtung der nötigen zusätzlichen Infrastruktur soll eine inhaltliche und auch hinsichtlich der Messzeiten optimierte Auslastung der Instrumente garantieren.

Mit dem **Central Polymer Lab (CePol)** wurde ein erstes interdisziplinäres Messlabor eingerichtet.

Kooperation NAWI und UZAG:

Die von TU Graz, MU Leoben und KFU Graz gekaufte Mikrosonde wurde nach einem Evaluierungsverfahren in Leoben aufgestellt und wird von den Erdwissenschaften der drei Standorte gemeinsam genutzt. Die 3. Teilrechnung ist erfolgt. Der Gerätebetrieb startete im Oktober 2007.

2.) Die inhaltliche und zeitliche Umsetzung des Vorhabens erfolgt planmäßig.

F.1.4.4	GASS	Erarbeitung von durchgängigen Evaluierungsrichtlinien für alle im Rahmen der GASS erstellten Dissertationen	2007	grün 

1.) Das GASS-Konzept ist seit WS 2007/08 in Kraft und sieht ein grundsätzliches Andocken an ex-ante evaluierte Projekt (FWF, EU, etc.) vor bzw. eine externe Evaluierung analog zu FWF-Kriterien.

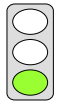
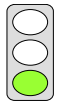
2.) Die inhaltliche und zeitliche Umsetzung erfolgt planmäßig.

5 Ziele in Bezug auf Interuniversitäre Kooperationen

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
F.1.5.1/Z	Gemeinsam eingerichtete Curricula	Anzahl der Curricula	0	6	10	+4	66,7 %	9	9
Die Zielzahl konnte bei den Masterstudien erfreulicher Weise vorzeitig übertroffen werden: drei BA + sieben MA. Folgende Studien werden gemeinsam betrieben: **Bachelorstudien:** Chemie, Erdwissenschaften, Molekularbiologie **Masterstudien:** Biochemie und molekulare Biomedizin, Biotechnologie, Molekulare Mikrobiologie, Chemie, Technische Chemie, Erdwissenschaften, Geo Spatial Technologies									
F.1.5.2/Z	Rahmenvertrag	Rahmenvertrag abgeschlossen	0	1	1	0	0	1	1
Der Rahmenvertrag NAWI Graz wurde am 16. 03. 2007 von den Rektoren bzw. am 22. 04. 2007 von den im Lenkungsausschuss vertreten Universitätsräten unterzeichnet.									

F.2 Weitere Interuniversitäre Kooperationen

VORHABEN im Leistungsbereich F.2 *„Weitere Interuniversitäre Kooperationen“*

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
F.2.1	Zentrum für Bewegungswissenschaften und Sportmedizinische Forschung	Etablierung eines gemeinsamen Zentrums zwischen Karl-Franzens-Universität und Medizinischer Universität	2009	grün 
Das Projekt wird inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt.				
F.2.2	Musikologie	Kooperation mit der Kunstuniversität Graz im Bereich Musikwissenschaft	2007	grün 
Das Projekt wurde inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt.				

ZIELE im Leistungsbereich F.2 *„Weitere Interuniversitäre Kooperationen“*

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Abw. absolut	Abw. in %	Ziel-Wert 2008	Ziel-Wert 2009
F.2.1/Z	Studienprogramm Musikologie	Anzahl Curricula	0	1	1	0	0 %	1	1
Der Ziel-Wert wurde ohne Abweichungen erreicht.									
F.2.2/Z	Zentrum für Bewegungswissenschaften und Sportmedizinische Forschung	Anzahl gemeinsamer Projekte	0	1	1	0	0 %	1	2
Der Ziel-Wert wurde ohne Abweichungen erreicht.									

G. Spezifische Bereiche

G.1 Bericht über die Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken

1 Einbindung der Universitätsbibliothek in den Universitätsbetrieb

Bereits ausgehend vom UOG 1975 war die Universitätsbibliothek Graz ständig bemüht, nicht nur den Bestandsaufbau an den Erfordernissen der Universität zu orientieren, sondern hat seit dieser Zeit auch versucht, ihr Dienstleistungsangebot nach dem Bedarf der Fakultäten und Institute auszurichten (z. B. Einrichtung des Fakultätsdienstes). Im Jahr 2004 wurde durch die Errichtung der „Zentralen Erwerbung“ der gesamte Medienerwerb der Universität in den Aufgabenbereich der Universitätsbibliothek übernommen. Die Bibliothek steht in ständigem Kontakt mit den Instituten, koordiniert die laufenden Anschaffungswünsche und führt die Ankäufe unter Bedachtnahme auf die von der Universitätsleitung zugewiesenen Mittel durch.

Bedingt durch die Änderungen des UG 02 wurde die gesamte Verwaltung der Bibliothek an die Vorgaben der jeweiligen administrativen Abteilungen der Universität angepasst. Im Auftrag der Universität wurde im vergangenen Jahr von der Universitätsbibliothek ein „Strategisches Konzept“ für den Zeitraum 2007-2009 erarbeitet, das die kontinuierliche Weiterentwicklung der Bibliothek sicherstellen soll.

Die Universitätsbibliothek nimmt aktiv und zum Teil federführend an folgenden Projekten der Universität teil:

- Vestigia - Manuscript Research Center
- UniGRAZonline
- Elektronische Hochschulschriften
- Plagiatskontrolle
- Performance Record
- Literaturverwaltungssystem
- Teaching Library

Die Universitätsbibliothek beteiligt sich an zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen als Teil der Universität („Lange Nacht der Museen“, „Tag der offenen Tür“, „Kinder-Uni“, „Österreich liest“, „Multikulti-Ball“ etc.) und hat im Jahr 2007 das 12. Österreichische Online-Informationstreffen (= 13. Österreichischer Dokumentartag) mit 280 Teilnehmer-Innen aus 17 Ländern an der KFU veranstaltet.

2 BenutzerInnenzufriedenheit

Eine umfassende Erhebung der BenutzerInnenzufriedenheit für das Jahr 2007 wurde nicht durchgeführt, allerdings wurden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Informationswissenschaft und Wirtschaftsinformatik im Rahmen der Lehrveranstaltung ‚Projekt-

management' einige Projekte zum Thema ‚BenutzerInnenforschung' vergeben. Aus den vorliegenden Ergebnissen kann man erkennen, dass die seit Juni 2007 erweiterten Öffnungszeiten der Hauptbibliothek auf breite Zustimmung der Studierenden stoßen.

Die UB beteiligt sich seit dem Vorjahr an den Erhebungen zum Bibliotheksindex (BIX). Dieser bietet anhand verschiedener Kennzahlen einen direkten Vergleich zu anderen Bibliotheken im deutschsprachigen Raum. Die vorgesehene Kennzahl ‚Nutzerzufriedenheitsquote' wurde bisher nicht erhoben. Die Bibliotheksleitung plant daher, im Jahr 2008 eine professionell begleitete Umfrage zur BenutzerInnenzufriedenheit durchzuführen.

3 Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund

Kooperation der Universitätsbibliothek mit der Verbundzentrale

Seit Anfang 1999 wird verbundweit das integrierte Bibliothekssystem *Aleph 500* eingesetzt, an dem die UB Graz als voller Verbundteilnehmer über ein externes ALEPH-Lokalsystem auf eigenem Server teilnimmt.

Mit der Inbetriebnahme eines neuen Rechners (SUN SF890 mit 4 CPUs, 16 GB RAM unter Solaris 10) im Sommer 2007 wurde gleichzeitig der Wechsel zur Version 18 vollzogen, der problemlos verlief. Da die OBVSG einen Umstieg auf die neue Version erst für das Jahr 2008 vorsieht, wurde von Ex Libris eine Emulation zwischen den beiden Versionen entwickelt, um reibungsloses Arbeiten trotz verschiedener Entwicklungsstufen zu gewährleisten.

Die Neuerungen in der Version 18 sind geringfügig, denn zum Zeitpunkt des Umstiegs war der neue Fernleih-Client noch nicht ausgeliefert, sodass nach wie vor mit dem FL-Client der früheren Version gearbeitet wird. Eine komplette Neuindexierung, die an sich nicht erforderlich war, wurde dennoch zur Erhaltung der Datenintegrität vorgenommen, weil in Zusammenhang mit der Errichtung der Fakultätsbibliothek für Theologie weitgehende Struktur- und Datenänderungen durchgeführt wurden. Die Überführung von 13 Institutsbibliotheken in eine einzige Fakultäts-bibliothek musste im Bibliothekssystem Aleph entsprechend abgebildet werden. Dazu wurden in über 45.000 Datensätzen die alten Bibliotheksbezeichnungen durch jene für die neue Fakultätsbibliothek ersetzt, sämtliche Signaturen und Standortbezeichnungen geändert, Benutzungs- und Entlehnkonditionen entsprechend angepasst. Die Rechte der MitarbeiterInnen für die gesamte Bibliotheksverwaltung wurden vergeben bzw. den neuen Bedingungen gemäß adaptiert. Außerdem wurden die Verwaltungsabläufe wie Erwerbung, Budget, Entlehnung bei gleichzeitiger Wahrung der historischen Transparenz neu definiert. Die geänderten Daten wurden in das Verbundsystem repliziert. Für die Errichtung einer Selbstverbuchungsanlage an der Fakultätsbibliothek Theologie, über den berechtigte BenutzerInnen

selbst Entlehnungen durchführen können, waren ebenfalls umfangreiche Systemanpassungen notwendig.

Die UB Graz nützt eine Reihe von Serviceeinrichtungen der OBVSG. Im Bereich der Katalogisierung sind das insbesondere die Norm- und Fremddaten, weiters externe Datenquellen über z39.50 wie die Daten des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB), der Deutschen Nationalbibliothek (DNB), des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB) und des Hochschulbibliothekszentrums des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz).
Zum Übertragen der fälligen Rechnungen von Aleph nach SAP verwendet die UB Graz die von der OBVSG entwickelte Schnittstelle. Die Rechnungen werden in Aleph erfasst und täglich in einem automatischen Lauf nach SAP überspielt. Ferner werden die Nachlassbestände der UB Graz in der von der OBVSG eigens für Nachlässe erstellten Datenbank ACC05 eingegeben. An die Dissertationendatenbank wurden im Jahr 2007 162 Dissertationen gemeldet.
MitarbeiterInnen der Universitätsbibliothek Graz sind in zahlreichen von der OBVSG eingerichteten Gremien vertreten (Fachbeirat der lokalen Bibliothekssysteme, Zentrale Redaktion / Formalerschließung, AG „Strategische Planung“, AG „Nachweis von digitalen Volltexten“, AG "Konsortiales Electronic-Resource-Management-System".

Entwicklungen im Bereich der Zeitschriftendatenbank

Einem Beschluss der Vollversammlung zufolge und nach umfangreichen Vorbereitungen wurde im Jahr 2007 die Zeitschriftendatenbank (ZDB) in den Datenbestand des Österreichischen Bibliothekenverbundes (OBV) eingebunden. Dabei wurde die ZDB als Normdatei mit Replikation auf die ACC01 und damit auf alle lokalen Systeme implementiert. Dies bedeutet eine wesentliche Erleichterung in der Verwaltung von Zeitschriftenbeständen sowie im Nachweis für die BenutzerInnen.

Entwicklung im Bereich der digitalen Bestände

Die UB Graz beteiligt sich aktiv an eDOC, einem Service der OBVSG zur Anreicherung des Verbundkataloges mit elektronischen Dokumenten. Die Anwendung unterstützt Objekttypen wie Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Rezensionen, Umschlagbilder, Klappentexte und andere Volltextdokumente.
Ende 2007 wurde für die UB Graz ein lokales eDOC-Portal eingerichtet, um eine gleichzeitige Suche in den lokalen Beständen und in eDOC zu ermöglichen. Im Jahr 2007 wurden von der UB Graz rund 3400 Scans an eDOC geliefert.

Kooperation E-Medien Österreich

Zentrale Aufgabe der an der Universitätsbibliothek Graz angesiedelten "Kooperation E-Medien Österreich" ist die Intensivierung der

Zusammenarbeit von Bibliotheken, Archiv-, Informations- und Forschungseinrichtungen im Bereich der Nutzung von E-Ressourcen (s. www.konsortien.at).

Angestrebt wird der koordinierte Kauf- und Lizenzerwerb von Datenbanken, elektronischen Zeitschriften, elektronischen Büchern und die koordinierte Administration dieser Ressourcen. Insgesamt beteiligen sich derzeit 29 Kooperationspartner (Universitätsbibliotheken, Fachhochschulbibliotheken, Landesbibliotheken, die Österreichische Nationalbibliothek sowie sonstige öffentliche und private nicht-kommerzielle Informations- und Forschungseinrichtungen), für die 37 Verträge mit Verlagen und Datenbankanbietern abgeschlossen wurden.

Die 2007 im Rahmen der Verträge von den Kooperationspartnern entrichteten Lizenzgebühren betrugen rund 10,3 Mill. EUR und gewährten Zugriff auf Ressourcen im Gegenwert von rund 48,5 Mill. EUR (Einzelverkaufspreis). Der Anteil der Karl-Franzens-Universität Graz an den Lizenzgebühren betrug 1.027.320,- EUR, wofür Ressourcen im Gegenwert von 3.727.182,- EUR (Einzelverkaufspreis) bezogen werden konnten, was einer Ersparnis von 2.699.862,- EUR entspricht.

Weiters wurden Informations- und Fortbildungstreffen für die Kooperationspartner organisiert, und durch die Entsendung von Vortragenden zu Fachtagungen erfolgte die Einbindung des österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekswesens in den internationalen Wissenstransfer.

4 Bibliothekarsausbildung

Der interuniversitäre Universitätslehrgang „Library and Information Studies MSc“ wurde 2004 an der Universität Wien (in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek), 2005 an der Universität Innsbruck und 2006 an der Universität Graz eingerichtet. Der Lehrgang dauert insgesamt 4 Semester und gliedert sich in einen Grund- und einen Aufbaulehrgang inklusive Master Thesis.

Ergebnis der Universitätslehrgangsevaluierung

Die 22 Studierenden des 2006/07 erstmals an der Karl-Franzens-Universität Graz durchgeführten Grundlehrganges haben die gemäß Curriculum vorgesehenen Lehrveranstaltungen und fachspezifischen Praktika mit folgenden Studien- und Prüfungsleistungen absolviert:

- 32 Semesterstunden (480 Lehrveranstaltungseinheiten)
- 180 bis 240 LV-Einheiten Regelwerkstraining im Rahmen des fachspezifischen Praktikums
- 75 Tage Praktika in in- und ausländischen Bibliotheken
- 14 mündliche oder schriftliche Prüfungen und drei Präsentationen

- Projektarbeit im Umfang von 20 Tagen

Unter Berücksichtigung der gemäß Statuten vorgesehenen Anrechnungen bereits absolvierter Ausbildungsteile und/oder Praktika wurden die einzelnen Prüfungsleistungen mit 261 Sehr gut, 44 Gut und 15 Befriedigend beurteilt. Ein ausgezeichneter Studienerfolg gemäß Studienrecht wurde von 13 Studierenden erreicht, vier Studierende haben für alle Prüfungsleistungen die Note Sehr gut erreicht. Der Notendurchschnitt über alle Prüfungen betrug 1,25.

Die Lehrveranstaltungen im Rahmen des Curriculums (16 Module) und des fachspezifischen Praktikums (drei Module) wurden von 30 Lehrbeauftragten gehalten. Die Evaluierung (s. Beilage) der Lehrveranstaltungen wurde schriftlich mit einem einheitlichen Fragebogen durchgeführt. In der Gesamtbeurteilung erhielten sechs Module eine Bewertung bis 1,5. Spitzenreiter in dieser Gruppe war das Modul Regelwerke für die Formalerschließung II mit 1,2. In der zweiten Gruppe mit Bewertungen zwischen 1,6 bis 2,0 lagen die Module Hybridbibliotheken und neue Dienstleistungen und Informationsvermittlung II mit 1,6 voran. Drei Module wurden zwischen 2,1 bis 2,5 bewertet – die schlechteste Gesamtwertung entfiel mit 2,5 auf das Modul Kommunikationstheorien; betriebliche Kommunikation. Die Infrastruktur – Seminarräume, EDV-Ausstattung etc. – wurde mit 2,3 bewertet. Die Ursachen dafür (EDV-Ausstattung und Sanitäranlagen) konnten während der zweiten Jahreshälfte saniert werden.

Kooperation der Universitätslehrgänge

Für die Entwicklung und Kooperation der Universitätslehrgänge wurde 2002 die österreichische Arbeitsgruppe der Ausbildungsverantwortlichen errichtet. Zusätzlich wurde von den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck ein Kooperationsvertrag unterzeichnet.

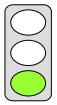
Die Kooperation wird durch die Arbeitsgruppe der Ausbildungsverantwortlichen gewährleistet und umfasst u. a. folgende Leistungen:

- österreichweit einheitliche Statuten und einheitliches Curriculum
- gemeinsame wissenschaftliche Gesamtleitung und gemeinsamer wissenschaftlicher Beirat
- gemeinsamer Vortragendenpool
- studentischer Austausch für Lehrveranstaltungen und Praktika
- gemeinsame Evaluierung

In den vier aufgezählten Bereichen – Einbindung in den Universitätsbetrieb, BenutzerInnenfreundlichkeit, Vernetzung und Ausbildung – hat sich gerade in den letzten Jahren vieles verändert. Das auf die neuen Anforderungen ausgerichtete Angebot der Universitätsbibliothek ist eine wesentliche Grundlage für die positive Weiterentwicklung der Universität in ihrer Gesamtheit.

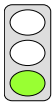
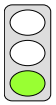
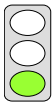
G.2 Bericht über Aktivitäten im Bereich Universitätssportinstitut

VORHABEN im Leistungsbereich G.2 *„Universitätssport - USI“*

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
G.2.1	USI	Verbesserung KundInnenservice durch neuen Internet-Auftritt und elektronische Inskription	2008	grün 
Der Internet-Auftritt wurde durch die Anzeige der ausgebuchten Kurse verbessert und wird ab WS 2007/08 auf die neue UNI Plattform im CMS Format umgestellt. Ein zusätzliches Modul zu UNI Graz ONLINE, mit dem DienstleisterInnen wie das USI auch Zahlungen und AbsolventInnen bearbeiten können, wurde bereits in Auftrag gegeben.				

H. Bauvorhaben

VORHABEN im Leistungsbereich H. *„Bauvorhaben“*

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
H.1	ZMB	Neubau und Ersteinrichtung des Forschungszentrums	2007	grün 
Das Zentrum für Molekulare Biowissenschaften wurde im September 2007 in Betrieb genommen, die Umsetzung erfolgte inhaltlich und zeitlich plangemäß.				
H.2	Masterplan und Nachnutzung Medizin	Planung Nachnutzung Medizin Nachnutzung ZMB Nachnutzung Theologie	2009 2007 2007	grün 
Phase 1 des Immobilien-Masterplans ist planmäßig abgeschlossen. Die Nachnutzung Medizin (betrifft die von der Medizinischen Universität bereits aufgegebenen Flächen) ZMB und Theologie ist festgelegt. Bis auf Universitätsplatz 1 und Universitätsplatz 2 (hier werden bis Sommer 2008 noch Adaptierungen vorgenommen) sind alle frei gewordenen Flächen bereits von den NachnutzerInnen besiedelt worden. Die Nachnutzung Medizin (betrifft die von der Medizinischen Universität bereits aufgegebenen Flächen) und Theologie wurde inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt. Die Besiedelung der noch offenen Flächen erfolgt bis Sommer 2008.				
H.3	ArbeitnehmerInnen-schutz	ArbeitnehmerInnenschutz laut Liste für die Rektorenkonferenz	2009	grün 
Für die Jahre 2007 und 2008 ist die Sanierung der Fensterflügel, die Sanierung und Adaptierung von Toilettenanlagen sowie die Sanierung von Beleuchtungs-körpern zu 65% durchgeführt. Die Flucht- und Orientierungsbeleuchtungen sowie Notbeleuchtungen werden mit Ende 2008 zu 70% adaptiert sein. Weiters werden die im Rahmen der VEXAT-Evaluierung protokollierten notwendigen Adaptierungs- bzw. Sanierungsarbeiten mit Ende 2008 abgeschlossen sein. Bei der Priorisierung der Umsetzungen erfolgt der Schwerpunkt nicht objektmäßig, sondern gemäß den Kriterien des Bundesvergabegesetzes.				

I. Aufbau eines Qualitätssicherungssystems

Das Qualitätsmanagement (QM) hat an den Universitäten bereits eine lange (wenn auch nicht so benannte) Tradition. In Forschung und Lehre werden seit jeher Anstrengungen unternommen, um höchste Qualität zu garantieren – die Instrumente reichen dabei von den Zitierregeln bis hin zu den Berufungsverfahren. Ein systematisches Herangehen an das Qualitätsmanagement der Universität bedeutet daher nichts anderes, als dass einzelne Qualitätsmanagement-Bereiche sinnvoll miteinander verknüpft werden sollen – immer in Hinblick auf den gelebten universitären Alltag.

In den Regelungen zum Europäischen Hochschulraum („Bologna Prozess“) ist seit dem Jahr 2005 die Eigenverantwortung der Universitäten für die Qualitätssicherung festgelegt. Der § 14 des UG 02 ist auf nationaler Ebene die Referenz zum QM-System: „Die Universitäten haben zur Qualitäts- und Leistungssicherung ein eigenes Qualitätsmanagementsystem aufzubauen.“ Die Verantwortung dafür liegt beim Rektorat.

Strategische Qualitätsziele der Karl-Franzens-Universität Graz

Das Leitbild der Karl-Franzens-Universität Graz beinhaltet ein klares Bekenntnis zur *Qualitätsentwicklung* und *Qualitätssicherung*. Darauf aufbauend wurde der Entwicklungsplan der Karl-Franzens-Universität Graz erarbeitet. Im Entwicklungsplan wurden die strategischen Qualitätsziele definiert, die seit 2001 umgesetzt und im Rahmen der internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen konkretisiert werden. Im Rahmen des QM-Systems wird darauf geachtet, die vereinbarten Qualitätsziele sicher zu stellen, sichtbar zu machen und die Erreichung zu überprüfen.

Die organisatorische Verankerung von QM

Das Rektorat trägt die Gesamtverantwortung für das Qualitätsmanagement, insbesondere hinsichtlich der Definition der inhaltlichen Qualitätsziele. Im Rahmen der Geschäftsverteilung ist im Rektorat die Vizerektorin für Internationale Beziehungen und überfakultäre Angelegenheiten ressortmäßig für den Bereich QM verantwortlich. Das Rektorat wird von einem international zusammengesetzten QM-Board beraten. Alle weiteren Organe der Universitätsleitung (Universitätsrat, Senat, Fakultätsleitung) sind in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich für die Qualitätssicherung verantwortlich. Im Sinne der Subsidiarität sind die LeiterInnen der Organisationseinheiten für das Qualitätsmanagement in ihrem Tätigkeitsbereich verantwortlich. Für die operative Umsetzung ist an der Karl-Franzens-Universität Graz die Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement als zuständige Verwaltungseinheit des Rektorats eingerichtet; die Mitglieder des Rektorats werden darüber hinaus von den verschiedenen Abteilungen in QM-Fragen unterstützt.

Das Selbstverständnis der Karl-Franzens-Universität Graz in Sachen Qualitätsmanagement

Die Karl-Franzens-Universität Graz sieht im Qualitätsmanagement eine wesentliche Führungsaufgabe, die in Eigenverantwortung gestaltet wird. Das QM-System der Karl-Franzens-Universität Graz ist ein wesentlicher Teil des Steuerungssystems. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für Ressourcen- und Personalentscheidungen und geben die Grundrichtung für die Strategieentwicklung vor. Das QM-System der Karl-Franzens-Universität Graz entspricht den speziellen Anforderungen des Qualitätsmanagements an Hochschulen.

Berichtswesen

Für ein kennzahlengestütztes Qualitätsmanagement sind gute, gesicherte Datengrundlagen Grundvoraussetzung. Mit dem weitergeführten Ausbau des integrierten Informationssystems können nun die für das Qualitätsmanagement relevanten Daten für die verschiedenen Entscheidungsebenen unterschiedlich aufbereitet werden. In das Dateninformationssystem sind alle wesentlichen Datengrundlagen aus dem Personal-, Lehr-, Forschungs- und Finanzbereich eingebunden.

Die Handlungsbereiche des Qualitätsmanagements

Das QM-System der Karl-Franzens-Universität Graz umfasst alle Handlungsbereiche der Universität. Im Folgenden werden die im jeweiligen Handlungsbereich im Jahr 2007 angewandten Instrumente kurz umrissen.

Handlungsbereich Wissensgewinnung

Ein Schwerpunkt lag 2007 in der Unterstützung der NachwuchswissenschafterInnen sowie in der Unterstützung der Spitzenforschung durch Anreizsetzungen. Daneben wurde ein neues, umfassendes Erhebungstool zur Leistungsdarstellung (Performance Record) entwickelt und eingeführt.

Handlungsbereich Wissensvermittlung

Im Zuge der Umstellung der (insbesondere geisteswissenschaftlichen) Curricula auf das Bologna Modell wurde das interne Verfahren zur Qualitätssicherung angewandt. Für einige Curricula wurde auch ein externes Peer-Verfahren durchgeführt. Die internationalen Joint-Degree Programme konnten erfolgreich die jeweiligen Akkreditierungsverfahren durchlaufen. Das Konzept der kompetenzorientierten Lehrevaluierung (GEKO) wurde versuchsweise eingeführt. Als Ergänzung der quantitativen Analysen wurde in einem Fachbereich eine Workload-Erhebung durchgeführt sowie für mehrere Fachbereiche StudienabbrecherInnen befragt.

Handlungsbereich Universitäts-Management

In der Organisationsentwicklung wurden 2007 sowohl der Entwicklungsplan Stufe II als auch der neue Organisationsplan

beschlossen und in Kraft gesetzt. Weiters begann die Umsetzung der Leistungsvereinbarung 2007-2009. Entsprechend der Neubesetzung des Rektorats wurde die Geschäftsordnung angepasst. Die internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen wurden mit den neuen Leitungsorganen (Rektorat und Dekanate) zur Unterzeichnung vorbereitet. Im Rahmen der externen Sicherung des Qualitätsmanagements wurden das mit dem deutschen Akkreditierungsinstitut ACQUIN gestartete Projekt zur Prozessakkreditierung weitergeführt, ein Projekt mit der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategie begonnen und das AQA-Audit dazu in die Wege geleitet. Auch das neue, kennzahlenbasierte Allokationssystem ist so konzipiert, dass es zur Qualitätssicherung beiträgt.

Handlungsbereich Personalentwicklung

In der Personalentwicklung wurde die Personalplanung weitreichend reformiert. Der Bereich Recruiting wurde ebenso ausgebaut und professionalisiert wie die Personalentwicklung. Die Berufungsverfahren wurden organisatorisch weiter verbessert. Der Bereich der MitarbeiterInnenführung stellte einen Schwerpunkt dar, der gemeinsam mit dem Karrieremodell einen zentralen Baustein in der Personalverantwortung darstellt.

Handlungsbereich Verwaltung

In Servicebereichen wurden Zufriedenheitsbefragungen durchgeführt und darauf aufbauend die Services verbessert. Die Universitätsbibliothek nahm erstmals und erfolgreich am internationalen Vergleich von Bibliotheken (BIX) teil. Auch hier führen die Erkenntnisse zu Verbesserungen in der Organisation und in den Abläufen.

Externe Qualitätssicherung

Teile des QM-Systems der Karl-Franzens-Universität Graz sind derzeit Gegenstand einer externen Qualitätssicherung. Wie bereits erwähnt, wird die Prozessqualität in der Lehre durch das deutsche Akkreditierungsinstitut ACQUIN begleitet, die Internationalisierung ist Teil des AQA-Audits. Im Rahmen des Know-how Transfers sind Angehörige der Karl-Franzens-Universität Graz in internationalen Agenturen und Gremien als Mitglieder von Führungsgremien tätig, engagieren sich als GutachterInnen und nehmen aktiv an der Weiterentwicklung und Diskussion von Qualitätsverfahren teil.

Anhang

Teilbereich	Ansprechperson	Funktion	E-mail	DW
A. Personalentwicklung	Mag. Sigrid Eder	Leiterin der Abteilung für Personalentwicklung	si.eder@uni-graz.at	1850
B. Forschung	Dr. Barbara Haselsteiner	Leiterin der Abteilung für Forschungsmanagement und -service	barbara.haselsteiner@uni-graz.at	3998
C. Studien und Weiterbildung				
Studien	Mag. Dr. Gudrun Salmhofer	Leiterin der Abteilung für Lehr- und Studienservices	gudrun.salmhofer@uni-graz.at	1060
Studienzulassungsverfahren	Mag. Dr. Andrea Penz	Assistentin des Vizerektors für Studium und Lehre	andrea.penz@uni-graz.at	2203
Treffpunkt Sprachen	Mag. Dr. Daniela Unger-Ullmann	Leiterin des Sprachenzentrums	daniela.unger-ullmann@uni-graz.at	2492
Weiterbildung	Mag. Martin H. Bauer	Geschäftsführer Uni for Life	martin.bauer@uni-graz.at	1014
D. Gesellschaftliche Zielsetzungen				
Frauenförderung	Dr. Barbara Hey MBA	Leiterin der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung	barbara.hey@uni-graz.at	5722
Standortsicherung	Mag. Robert Rybnicek	Assistent des Rektors	robert.rybnicek@uni-graz.at	2202
unikid	Mag. Monika Sträußlberger	Leiterin der Abteilung unikid	unikid@uni-graz.at	1064
Centrum für Jüdische Studien	Mag. Dr. Gerald Lamprecht	Geschäftsführer des Centrum für Jüdische Studien	gerald.lamprecht@uni-graz.at	8073

E. Internationalität und Mobilität	Mag. Sabine Pendl	Leiterin des Büros für Internationale Beziehungen	sabine.pendl@uni-graz.at	2211
F. Interuniversitäre Kooperationen				
NAWI Graz	Ing. Mag. Thomas Trummer	Mitarbeiter der Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement	thomas.trummer@uni-graz.at	1803
Zentrum für Bewegungs-wissenschaften und Sportmedizinische Forschung	Univ.-Prof. Dr. Wolfram Müller	Leiter des Zentrums für Bewegungswissen-schaften und Sportmedizinische Forschung	wolfram.mueller@uni-graz.at	3903
Musikologie	Mag. Dr. Gudrun Salmhofer	Leiterin der Abteilung für Lehr- und Studienservices	gudrun.salmhofer@uni-graz.at	1060
G. Spezifische Bereiche				
Universitätsbibliothek	HR Dr. Werner Schlacher	Leiter der Universitätsbibliothek	werner.schlacher@uni-graz.at	1419
Universitätssportinstitut	Mag. Gert Bernat	Leiter des Universitätssportinstituts	gert.bernat@uni-graz.at	2256
H. Bauvorhaben	HR Dr. Ingeborg Ibler	Leiterin der Abteilung Campusplanung	ingeborg.ibler@uni-graz.at	2182
I. Qualitätssicherungssystem	Mag. Andreas Raggautz	Leiter der Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement	andreas.raggautz@uni-graz.at	1800